



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

343 (28.7.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281773)

Eine solche Politik wird auch weiterhin be-
trieben werden.

Die Ernährungswirtschaft eines Landes
hängt nun aber bekanntlich von einer großen
Anzahl von Zufälligkeiten ab, sei es von Witterungs-
einflüssen, sei es von anderen außer-
halb der menschlichen Einflusssphäre liegenden
Ereignissen. Hierher gehören z. B. weltmarkt-
politische Einflüsse, wobei z. B. auf die Ver-
hältnisse am Weltweizenmarkt, die zu beson-
derer Vorsicht mahnen, hingewiesen sei, zumal
wir ja auch in Zukunft auf eine gewisse Ein-
fuhr von Weizen angewiesen sind, während wir
Noggen nicht einzuführen brauchen. Alle diese
Dinge lassen es angebracht erscheinen, eine
festige Getreidepolitik zu treiben, die nur von
heute auf morgen lebt, kann plötzlich vor
unliebsame Überraschungen gesteuert werden.
Es ist daher schon klug, wenn man im
richtigen Zeitpunkt die Ware sichert, um
für trübe Zeiten, die z. B. durch eine schlechte
Ernte hervorgerufen werden könnten, gewapp-
net zu sein. Das deutsche Volk und vor allem
die deutsche Arbeiter wissen es daher zu wür-
digen, daß eine Regierung da ist, die hinsicht-
lich der außerordentlich wichtigen Ernährungs-
frage die notwendigen Sicherheiten bietet.

Berücksichtigt man diese hier kurz skizzierten
Gesichtspunkte, so wird die jüngste, vom Reichs-
minister für Ernährung und Landwirtschaft im
Einvernehmen mit dem Beauftragten für den
Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, zur
Sicherstellung des Brotgetreide-
bedarfs des deutschen Volkes erlassene
Verordnung klar. Sie ist auf dem Grund-
satz einer auf längere Sicht zu betreibenden
Getreidewirtschaft aufgebaut. Durch diese Ver-
ordnung, die bereits mit dem heutigen Tage in
Kraft tritt, wird gewährleistet, daß die gesamte
Noggen- und Weizenerte in den Dienst der
Brotversorgung gestellt wird, und zwar ist jeder
Erzeuger inländischen Brotgetreides ver-
pflichtet, alles Brotgetreide, das er geerntet
hat, abzuliefern. Die bisher für Brotgetreide
bestehenden Kontingente fallen fort; denn das
Getreide muß vom Erzeuger reiflos bis auf die
im Paragraphen 1 der Verordnung vorgesehenen
Ausnahmen abgeführt werden. Die Getreide-
wirtschaftsverbände müssen sich an jeden
Bauern wenden und Erkundigungen einziehen.
Damit soll selbstverständlich keinem Spitzel-
und Denunziantentum Tür und
Tor geöffnet werden.

Die Verordnung bringt dann auch das Ver-
bot der Versütterung von Brotgetreide und
Erzeugnissen für Ickermann, einerlei ob Erzeu-
ger von Brotgetreide oder Tierhalter, der Brot-
getreide nicht selbst erzeugt. Die Hauptvereini-
gung der deutschen Getreide- und Futtermittel-
wirtschaft kann von diesem Verbot Ausnah-
men zulassen. Von der Ausnahmegenehmigung
aber nur in solchen Fällen Gebrauch gemacht
werden, in denen es sich um Ware handelt, die
für Viehwirtschaften völlig ungeeignet ist.

Aufgabe aller ist nun, dahin zu wirken,
daß die Produktionsfreudigkeit
des deutschen Bauern, die er bislang in
so vorbildlicher Weise unter Beweis gestellt hat,
auch erhalten bleibt. Mit großer An-
erkennung sei in diesem Zusammenhang ver-
merkt, daß der deutsche Bauer bisher sein Brot-
getreide weit über die Kontingente hinaus ab-
geliefert hat! Wir wissen also, daß wir uns
auf den deutschen Bauern verlassen können.
Den Kuhenscheiter aber, der seiner vaterländischen
Pflicht nicht nachkommt, werden harte Strafen
treffen. Wer den Vorschriften der Verordnung
und der zu ihrer Durchführung erlassenen Vor-

Erntefeind Nr. 1: Der Rote Fahn

Himmler hat jetzt die Polizei für die verschärfte Abwehr aller Brandursachen eingesetzt

DNB Berlin, 27. Juli.

Zur erfolgreichen Durchführung des Vier-
jahresplanes und zur Sicherstellung der Ernäh-
rung des deutschen Volkes ist es unbedingte
Notwendigkeit, daß die eingebrachten Erntevor-
räte vor Brandgefahr geschützt werden.
Der Reichsführer SS und Chef der deut-
schen Polizei, Heinrich Himmler, hat
deshalb die gesamte Polizei des Reiches und
der Gemeinden, Schutzpolizei, Gendarmerie und
Kriminalpolizei, angewiesen, dem Schutz der
Erntevorräte dauernd die größte Aufmerksam-
keit zu widmen und zur Verhütung von Brän-
den und Brandstiftungen unnahsichtig
sämtliche Personen, die gegen die
bestehenden Bestimmungen versto-
ßen, zur Anzeige zu bringen. Er hat
die Polizeibehörden ersucht, sich durch unermü-

dete Revisionen von der Einhaltung der gesetz-
lichen Bestimmungen zu überzeugen.

Wie entstehen die Brände?

In dem Ertrag wird auf die häufigsten
Brandursachen hingewiesen, die in jedem Jahr
erfahrungsgemäß zur Vernichtung riesiger
Erntevorräte führen. Wenn Volksgenossen
während ihrer Arbeit an Getreide- oder Strohs-
schobern oder an der Dreschmaschine ihre Pfei-
sen oder Zigaretten rauchen, so ist dies eine
Verantwortungslosigkeit, die von der Polizei
künftig schärfstens geahndet wird. Wenn die Po-
lizei weiter feststellt, daß Antriebmotoren oder
Dreschanlagen durch ihren unvorschriftsmäßigen
Zustand oder ihre unsachgemäße Aufstellung in
unmittelbarer Nähe von Getreide- oder Strohs-
schobern in höchstem Grade feuergefährlich sind,
wird sie ebenfalls dort einschreiten. Eine wel-
tere, häufig vorkommende Brandursache wäh-
rend der Erntezeit ist das Anzünden der beim

Dreschen anfallenden Spreu in unmittelbarer
Nähe von Strohschobern.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen
Polizei macht den Polizeibehörden in diesem
Zusammenhang weiter zur Pflicht, sofortige
Maßnahmen zur Vermeidung
der zahlreichen Mählenbrände zu
treffen. Mehrere Fälle in der letzten Zeit ha-
ben den Beweis erbracht, daß die bau- und
feuerpolizeilichen Vorschriften bei Mählen oft
nicht beachtet werden. Um das Mählgut vor
Verlichtung zu schützen, wird an diese Vor-
schriften erinnert. Für das Lagern des Mählgutes
gutes wird die Einhaltung der in dieser Hin-
sicht bestehenden Bestimmungen grundsätzlich
verlangt. Die Polizeibehörden haben sich von
Zeit zu Zeit auch durch Kontrolle in den
Mählen davon zu überzeugen, daß alles getan
ist, um während des Mählvorganges Verlichtung
von Erntevorräten zu vermeiden. Die bau- und
feuerpolizeilichen Bestimmungen gelten
nach Entscheidungen des Preussischen Oberver-
waltungsgerichtes nicht nur für Neubauten,
sondern auch für bereits genehmigte Altmäh-
lenbauten. Die Polizei wird auch in Altbauten
mit besonderer Sorgfalt nachprüfen, ob aus-
reichende technische Feuerchutzvorrichtungen
vorhanden sind, da erfahrungsgemäß die tech-
nischen Neuerungen in Mählen die Feuerge-
fahr wesentlich erhöht haben.

Mit dieser Anweisung an die Polizei hat der
Reichsführer SS und Chef der deutschen Poli-
zei zum Ausdruck gebracht, daß der national-
sozialistische Staat gewillt ist, mit allen erfor-
derlichen Mitteln der weiteren Vernichtung von
Erntevorräten durch Fahrlässigkeit und Ver-
antwortungslosigkeit Einhalt zu gebieten. Die
Notwendigkeit dieser Maßnahme geht aus der
Tatsache hervor, daß die jährlich vernichteten
Erntevorräte für die volle Ernährung von fast
200 000 Menschen ausreichen würden.

Die Brotgetreide-Verordnung

(Fortsetzung von Seite 1)

von anderen zu Futterzwecken verwendet wer-
den.

2. Brotgetreide (sowohl gedroschen als auch
ungedroschen) oder Erzeugnisse hieraus dürfen
zu Futterzwecken nicht gekauft, erworben, ver-
kauft, veräußert oder sonst in den Verkehr ge-
bracht werden.

3. Die Vorschriften der Absätze 1 und 2 gelten
auch für Brot und andere Backwaren sowie für
Abfälle hiervon, die zur menschlichen Ernährung
geeignet sind.

§ 5

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide-
und Futtermittelwirtschaft oder die von ihr be-
auftragten Stellen können Ausnahmen von den
Vorschriften des § 4 zulassen.

§ 6

Die Vorschriften des § 4 gelten nicht für Mele
und Futtermehle im Sinne der §§ 21, 24 der
Verordnung zur Ausführung des Futtermittel-
gesetzes vom 21. Juli 1927 (Reichsgesetzblatt I
Seite 225).

§ 7

Die Getreidewirtschaftsverbände sind zwecks
Ueberwachung der Einhaltung der Vorschriften
des § 4 berechtigt, auf Grund der Verordnung
über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (Reichs-
gesetzblatt I Seite 723) von den Tierhaltern
Auskunft zu verlangen, auch soweit diese nicht

Mitglieder der Getreidewirtschaftsverbände sind.

III. Schlussvorschriften

§ 8

Der Reichsminister für Ernährung und Land-
wirtschaft kann die ihm auf Grund dieser Ver-
ordnung zustehenden Befugnisse auf den Reichs-
bauernführer übertragen.

§ 9

Soweit sich aus den Vorschriften dieser Ver-
ordnung oder aus den zu ihrer Durchführung
erlassenen Vorschriften nichts anderes ergibt,
gelten die maßgebenden Vorschriften des
Reichsnährstandes.

§ 10

Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen,
durch die mittelbar oder unmittelbar die Vor-
schriften dieser Verordnungen oder die zu ihrer
Durchführung erlassenen Vorschriften umgangen
werden oder umgangen werden sollen.

§ 11

enthält die Strafvorschriften bei Zu-
widerhandlungen gegen diese Verordnung.

§ 12

Diese Verordnung tritt mit dem auf die Ver-
tändigung folgenden Tage in Kraft. Gleichzei-
tig tritt die Verordnung über die Verwendung
von Roggen und Weizen und Erzeugnissen
hieraus zu Futterzwecken vom 9. Januar 1937
außer Kraft.

schriften vorsätzlich zuwiderhandelt, soll mit
Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 100 000
Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft
werden. In besonders schweren Fällen wird
sogar Zuchthausstrafe verhängt werden.

Mit der gewohnten nationalsozialistischen
Konsequenz ist nunmehr Vorsorge getroffen

worden, daß der Brotgetreidebedarf des deut-
schen Volkes sichergestellt ist. Das deutsche Volk
aber hat allen Grund, seiner Regierung und
der Führung des Reichsnährstandes für den
Erlaß dieser von größtem Verantwortungsbe-
wusstsein getragenen Verordnung dankbar zu
sein.

Der dritte Tag in Bayreuth: „Rheingold“

Von unserem Sonderberichterstatter Otto Tröbes

„Am Ring“, sagte einst Gottfried Keller,
„weht eine gewaltige Poesie, urdeutsch, aber
von anti-tragischem Geist geläutert. Diese
glut- und blutvolle Dichtung hat einen viel tie-
feren Eindruck auf mich gemacht als alle an-
deren poetischen Bücher, die ich seit langem ge-
lesen.“ Das ist das Urteil eines echten und
großen deutschen Dichters. Man vergleiche
damit die von anderer Seite gedehnte verhäng-
nislose Meinung: Wagner habe den germani-
schen Göttern das Mark aus den Knochen ge-
sogen...

Wagners „Ring des Nibelungen“, diese
Einheit von Mythos und Wirklichkeit, ist im
höchsten Begriffe das Drama der Gegenwart
und des vor dieser abgelaufenen Jahrhundert.
Zwei Welten stoßen aufeinander: die Welt der
Wahrheit und der Verlogenheit, der Tapferkeit
und der Freigebigkeit, der Liebe und der Scham,
des Lichts und der Finsternis. Der Canon
der acht Hörner im „Rheingold“-Vorspiel ge-
leitet uns in eine Welt der Unschuld, der
harmlosen Freude am Gold als einem „him-
melnden Land“. Und was wird aus ihm, die-
sem Spielzeug der göttlichen Wesen? Ein blei-
cher Götz, ein Fluch der Völker, ein verwun-
dener Schatz, auf dem die Riesen-Trachen in
Klaffen und Reihhöhlen, in Wäldern und
Stahlkammern, geruhig und anstandslos lagern,
lagern und brüten: „Ach lieg und bestige...“

Hundert von Deutungen des „Ringes“ sind
möglich und auch versucht worden. Ihre Reihe
ist damit nicht zu Ende, denn: der „Ring“
bleibt unausdeutbar. War er doch seinem
Schöpfer selbst ein Rätsel! Zudem sind alle
Deutungen von vornherein mit der großen
Schwäche behaftet, sich an das Wort halten zu
müssen. Weltanschaulich ist nicht durch Worte
deutbar. Goethe flüchtete sich im Faust-Schluss
zum Gleichnis, und Shakespeare verichtete:
der Rest ist Schweigen. Das diese beiden Größ-

ten nicht mehr in das ihnen verliehene Aus-
drucksmedium zu fassen vermochten, das offen-
bart sich bei Wagner herrlich tönend und über
jeden Verstand und alle Grenzen hinaus, indem
sich seine Musik an das aus den Seelentiefen
kommende Gefühl wendet. In Wagners „Lei-
tmotiv“ (diese Bezeichnung stammt vielleicht von
Hans von Wolzogen) verbinden sich ausgie-
hend Gefühl und Verstand, Ahnung und Erin-
nerung. Das „Leitmotiv“ ist ein Symbol, ge-
schaffen von der deutschen Musik-Romantik (je-
der Deutsche prägte sich tief ein, was der Führer
legte in München über die deutsche Romantik
sagte), aber schon bei Gluck sich abzeichnend.
Welch ungeheure Fülle des Ausdrucks wird bei
Wagner durch das „Leitmotiv“ erreicht! Nicht
nur, daß das einzelne Motiv sich unausgesagt
wandelt: das zerbrochene Schwert im Gegensatz
zum unverletzten! Sondern äußerlich (scheinbar
einander fernliegende Vorstellungen werden in
ihrer nahen inneren Beziehung beleuchtet:
Ringmotiv und Wahnmotiv! Das „Rhein-
gold“ stellt das gesamte hauptsächlichste Motivgut
für das ganze Ringwerk bereit. In ihm sind
die musikalischen (wie die dramatischen) Sa-
menkörner beschaffen, aus denen die darauf
folgenden majestätischen Partituren erwachsen.
Die Handlung des „Rheingold“ überführt sich
atemlos; das Gold wandert vom Grunde des
Rheins in den Besitz Alberich; diesem wird es
von Notan entzissen, der es wiederum den Rie-
sen überlassen muß. Das Rad einer Schuld,
einmal in sein Rollen gekommen, rast unaufhal-
sam der Katastrophe zu...

Die diesjährige Bayreuther Aufführung des
großen Bühnenfestspiels ist, nach „Rheingold“
zu schließen, unverändert geblieben. Sie ist auch
in dieser Gestalt vollkommen. Wilhelm Furt-
wängler ist am Puls, Heinz Fietzen in-
szenierte, Carl Prechterius schuf Bühnen-
bild und Trachten: sie zusammen geben in die-

sen Jahren den Spielen das Hauptgepräge.
Und auch die Darsteller sind mit ihnen nahezu
verwachsen: Rudolf Vogelmann (Wotan),
Jaro Prohaska (Donner), Martin Cre-
mer (Zwerg), Fritz Wolff (Loge), Margarete
Klose (Frida), Käthe Heidersbach (Freia),
Robert Burg (Alberich), Erich Zimmer-
mann (Mime), Josef v. Manowarda (Fas-
toll), Ludwig Hofmann (Fasner), Enid
Szardos (Erda). Es wird noch einiges über
sie zu sagen sein.

Liste der Entarteten

Die klare und unmissverständliche Kennzeich-
nung gesunder deutscher und entarteter Kunst
durch den Führer am „Tage der Deutschen
Kunst“ wird durch die beiden großen Münchener
Kunstausstellungen im „Haufe der Deutschen
Kunst“ und „Entartete Kunst“ durch die An-
schauung schlagend und eindringlich unter-
strichen.

Wir geben nachstehend eine Liste der in der
Ausstellung „Entartete Kunst“ zur Schau ge-
stellten Maler und Bildhauer, unter denen sich
die bekannten Namen finden, die Jahre- und
jahrzehntelang als „höchsterwertete“ Represen-
tanten „moderner“ Kunst im deutschen Kultur-
leben von ehemals herrschend waren und durch
deren Propagierung der jüdische Kunsthandel
unwahrscheinlich hohe Summen verdiente. Bei
einigen Malern, so bei Louis Corinth, sind den
Bildern aus der Zeit ihres Verfalls solche aus
ihrer gesunden Zeit gegenübergestellt.

In 37 hiesigen Ausstellungsräumen sind als
Zeugnisse der Entartung Werke zu sehen von
Jankel Adler, Ernst Barlach, Philipp Bau-
knacht, Baum, Willi Baumeister, Max Beck-
mann, Rudolf Belling, Paul Camenisch, Hein-
rich Campendonk, Marc Chagall, Louis Cor-
inth, Delarich Maria Dauringhausen, Derel,
Diezener, Otto Dix, Hans Dreier, Max Ernst,
Heinrich Fiol, Feiniger, Conrad Felixmüller,
Freundlich, Kaver Kufel, Ludwig Kies, George
Kraus, Erich Heckel, Hedra, Hoerle, Kurt Ho-
fer, Hoffmann, Wassily Kandinsky, Kay, Ernst

Ludwig Kirchner, Paul Klee, Klein-Schmidt, Os-
kar Kokoscha, O. Lange, El Lissitzki, Franz
Marc, Ewald Mataré, Ludwig Meidner, Jean
Nehring, Moritz Neyner, Oskar Kokoscha, Jo-
hannes Molzahn, Piet Mondrian, Lito Müller,
Ragel, E. W. Ray, Richard, Emil Nolde, Max
Richter, Christian Rempfer, S. Raub, Hans
Schickel, Christian Rohlf, E. Röber, Oskar
Schlemmer, Karl Schmidt-Rottluff, W. Scholz,
Kurt Schwitters, Lassar Segal, Talheimer,
Tietz, Christian Voll, Wotenberg, Gert Wol-
heim.

Der letzte Saal der Ausstellung ist dem Publi-
cum überhaupt nicht zugänglich. Ueber der Tür
steht geschrieben: „Sie hatten vier Jahre Zeit“.
Hier befinden sich Werke von Künstlern, die zur
Zeit noch ein Lehramt ausüben oder ein Leh-
ramt noch bis vor kurzer Zeit ausgeübt haben.

Folkwang-Schüler marschieren
mit nach Nürnberg. Das Blasorchester der
bekannten Essener Kunstschule „Folkwang“
nimmt in Stärke von 30 Mann als Musikzug
der Gebietsführung Ruhr-Rhein der NS am
Nürnberg-Parteitag teil.

Deutsche Filme in Schweden. Schon
jetzt ist für die kommende Winterzeit in
Stockholm eine Reihe hervorragender deutscher
Filme angenommen worden, so „Sherlock Hol-
mes“, „Die sieben Christen“, „Stärke Herzens“,
„Kannst du es“, „Patrioten“, „Du neuen
Menschen“, „Die ganz großen Lorbeeren“, „Es geht
um mein Leben“, „Die Entführung“, „Ein gan-
zer Reiz“, „Du kannst nicht trennen“ und „In
den Oberbergen“.

Japan entwickelt sein Fernseh-
System. Bekanntlich haben die Japaner ein
eigenes, von den deutschen verschiedenen Fern-
sehsystem. Für den Erfinder dieses Systems,
Prof. Kenjiro Takahashi, wird nunmehr die
japanische Radiogesellschaft für den Betrag von
300 000 Yen (ungefähr 210 000 RM) ein beson-
deres Laboratorium bauen, um sein Fernseh-
system bis zu den Olympischen Spielen von
1940 zu verfeinern.

W...

Ein
rieter
Gedach
im Mi
worden
Vorteil

DNB —
Duchstaben
Raum im
Schicksal
ein wenig
Zimmer. 5
18 Jahren
ter selbst auf
nach an dem
Einladungen
Hier liegen
das Zintens
Tische und
Partei zur
den Raum —
Tische, die
ber der Füh-
ein Denkmal
„Bermögen“
einmal audr
gaben zu ded
senen Männ-
die Versamm-
treppab in d
gen. Der erst
der Partiel
seinem große
der, den man
gliederzahl d
den einsehen
nötig wurde.

Ein vorfint

Dort liegt
sozialistis-
hingend die
trägt, obgleich
vorhanden
läßt die Bild-
son, daß der
noch an der
einer Wand f
bange Stund
und heute noch
zeiten und so
schaute tagau
die sich auf de
tischen Verwa-
wartungsvo
ein Vollwert
diesem dunke

Das „Verfä

Das Fenster
belleidet, die
Bild in dies
ziehen. Die
lehm im Fer
ausgebildet
glühende Aug
für das sie o
Die Hände
ersten großen
belleidet. Dor
die beru

Der Pfeil in

Am 9. 7. 5
rechtzeitig zum
großartigen G
Weise der K
zu aus herau
„Bleibt nach
wieder!“
Schon ist G
Ein Bild, das
immer wieder
künden, Start
ten weiter. —
Meine Gesch
„Wein gesch
zeugung, liebe
auch äußerlich
halten.“
Ring über
Süden!
Die lange R
Schon Pilla
recht abzubie
Seitig in Ka
Meier Höhe n
Neu Kubren
Meer, auf Hof
derbar, fast m
Mensch! — Ra
„Wo? — I
Lage in Grada
eine Biseriere
— Aber, n
noch Mal! —
gen! — Das
schlechter. —
an der Biserio
genauen Bewe
Da trocken i
Dort liegt der
Also weiter i

Am 9. 7. 5
rechtzeitig zum
großartigen G
Weise der K
zu aus herau
„Bleibt nach
wieder!“
Schon ist G
Ein Bild, das
immer wieder
künden, Start
ten weiter. —
Meine Gesch
„Wein gesch
zeugung, liebe
auch äußerlich
halten.“
Ring über
Süden!
Die lange R
Schon Pilla
recht abzubie
Seitig in Ka
Meier Höhe n
Neu Kubren
Meer, auf Hof
derbar, fast m
Mensch! — Ra
„Wo? — I
Lage in Grada
eine Biseriere
— Aber, n
noch Mal! —
gen! — Das
schlechter. —
an der Biserio
genauen Bewe
Da trocken i
Dort liegt der
Also weiter i

Wirtshausstube, in der Geschichte wuchs

Besuch im ersten Geschäftszimmer der Bewegung / Die Schreibmaschine, auf der der Führer tippte / Die Parteikasse in der Zigarrenkiste . . .

Ein Mitarbeiter des „Hakenkreuzbanner“ berichtet nachstehend über einen Besuch im ersten Geschäftszimmer der Bewegung, das Ende 1919 im Münchener „Sterneder-Bräu“ eingerichtet worden war. Heute ist der historische Raum Parteimuseum.

Das — ein Messingschild mit diesen drei Buchstaben prangt an der Tür zu dem kleinen Raum im „Sterneder-Bräu“, in dem deutsches Schicksal entschieden wurde. Mit Ehrfurcht und ein wenig Scheu betreten wir das historische Zimmer. Hier also lebte und kämpfte vor 18 Jahren Adolf Hitler. Hier tippte der Führer selbst auf einer uralten Schreibmaschine, die noch an demselben Platz wie einst steht, die ersten Einladungen zu den Versammlungen der Partei. Hier liegen noch das einfache Schreibzeug und das Tintenfaß, das Adolf Hitler benutzte. Die Tische und Stühle, die damals der Wirt der Partei zur Verfügung stellte, zieren noch heute den Raum — und dort steht die Zigarrenkiste, die erste Kasse der Bewegung, der der Führer in seinem Buch „Mein Kampf“ ein Denkmal gesetzt hat. Hierin befand sich das „Vermögen“ der kleinen Gemeinschaft, das nicht einmal ausreichte, die notwendigen Portoausgaben zu decken. So mußten die paar entschlossenen Männer — allen voran Adolf Hitler — die Versammlungseinladungen selbst treppauf, treppab in die Wohnungen der Bekannten tragen. Der erste Geschäftsrat, der nach Anwachsen der Partei gekauft werden konnte, steht neben seinem größeren bereits „komfortablen“ Bruder, der man sich durch das Steigen der Mitgliederzahl dann leisten konnte und der durch den einsehenden umfangreichen Schriftwechsel nötig wurde.

Ein vorstintstuliches Telefon

Dort liegt der erste Stempel der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der hochfliegend die Bezeichnung Hauptgeschäftsstelle trägt, obgleich überhaupt noch keine Nebenstelle vorhanden war. Ein vorstintstuliches Apparat läßt die Blicke auf die Wand heften: Das Telefon, das der Führer ständig benutzte und das noch an der gleichen Stelle hängt. Am Ende einer Wand sehen wir eine alte Uhr, die manche bange Stunde den wenigen Getreuen anzeigte und heute noch den Beschauer an erste Sturmzeiten und schicksalhafte Minuten mahnt. Sie schaute tagaus tagein auf die wenigen Männer, die sich auf der Straße und den Sälen dem politischen Verrat entgegenstimmten, sie schlug erwartungsvoll Stunde um Stunde, bis wieder ein Volkswort gefallen war . . . die alte Uhr in diesem dunklen Raum.

Das „Verschwörerzimmer“

Das Fenster ist mit einer alten Pferdebedecke besetzt, die nötig war, um „Neugierigen“ den Blick in dieses „Verschwörerzimmer“ zu entziehen. Die kleine alte Parteikasse lehnt im Fensterrahmen — zerklüftet und ausgebläht — zukunftsgerichtet hasteten einst glühende Augen an diesem schlichten Symbol, für das sie opferbereit den Kampf aufnahmen. Die Wände sind mit Originalplakaten zu den ersten großen Versammlungen der Bewegung besetzt. Dort leuchtet das grelle Plakat für die berühmte Massenversammlung

im Circus Krone: „Adolf Hitler spricht über: die niederträchtige Heuchelei der parlamentarischen Parteien in der oberirdischen Frage, denn: Sagen nicht in Deutschland selbst die Henkerknechte der Genfer Börse: Juden? Regiert in Deutschland politische Unfähigkeit oder verbrecherisches Interesse?“ — Plakat neben Plakat — Aufruf neben Aufruf: die ersten stummen Zeugen der nationalsozialistischen Erhebung.

Propagandamethoden von einst

Kampfpokarten mit Karikaturen des Systems und hektographierte Flugblätter, die zwischen Plakaten und Aufrufen verstreut sind, zeugen von den ersten noch primitiven aber durchdringenden Propagandamethoden. Sie wurden heimlich verkauft, der kleine Erlös mußte die stets leere Kasse wieder füllen. Unter Glas sehen wir unter vielem anderen das erste Flugblatt der „Deutschen Arbeiterpartei“ aus dem Jahre 1919, die ersten verboten Ausgaben des „Völkischen Beobachters“ und die „Erfahrungsgaben“, die noch hektographierten Einladungen — eine der ersten ist die Aufforderung zur Teilnahme an der Versammlung am 10. Dezember 1919, in der der Führer sprach über „Deutschland vor seiner tiefsten Erniedrigung“ — den ersten mit der Schreibmaschine ausgearbeiteten Anmeldebogen zur „Deutschen Arbeiterpartei“. Die frischen Kampfsprüche amenden Broschüren Dietrich Eckhards, das erste antisemitische Werbematerial, die ersten scharf abrechnenden Flugzettel der Partei versehen uns in jene Zeit zurück, da das deutsche Schicksal sich zu wenden begann.

Eine Fülle von Material aus diesen ersten Tagen der deutschen Freiheitsbewegung bietet

dieses kleine Museum im Münchener „Sterneder-Bräu“. Der alte Parteigenosse Schüller hütet diese historischen Dokumente wie seinen Augapfel. Lassen sie doch neben ihrem geschichtlichen Wert, den dieses Material heute schon besitzt, den Besuchern dieses Raumes ein wenig von dem Hauch einer großen im Aufbruch befindlichen Zeit verspüren, die das deutsche Schicksal in sich trug — lassen sie doch den Männern und Frauen, die diesen schlichten Raum betreten, die Größe und Schwere des Kampfes des Mannes erkennen, der hier das gigantische Ringen um die Wiebergeburt seines Volkes begann.



Graf Hagenburg, der Kunstflugmeister
Im internationalen Kunstflug-Wettbewerb in Zürich siegte Graf Hagenburg-Deutschland, der damit seinen Titel als internationaler Kunstflugmeister erfolgreich verteidigte.

Englisch-italienische Aussprache

Grandi war 1 1/2 Stunden lang bei Chamberlain

(Drahtbericht unseres Londoner Korrespondenten)

London, 27. Juli.

Premierminister Chamberlain empfing am Dienstag den italienischen Vorkämpfer Graf Grandi zu einer Unterredung, die 1 1/2 Stunden in Anspruch nahm. Obwohl über die Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern keine Vereinbarung herausgegeben wurde, will man in politischen Kreisen wissen, daß vor allem die Frage der Zuerkennung der Kriegserrechte für General Franco und die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien besprochen wurde. Chamberlain soll die Gelegenheit außerdem dazu be-

nutzt haben, das englisch-italienische Verhältnis im allgemeinen mit Grandi zu erörtern. Angeblich ist dabei auch das Problem Italien — Abessinien gestreift worden. Es heißt, der britische Premierminister habe Grandi erklärt, daß England keinerlei Angriffsabsichten hege und eine Abgrenzung der beiderseitigen Interessen im Mittelmeer auf der Grundlage des getroffenen Gentleman-Agreements für durchführbar halte. Chamberlain soll den italienischen Vorkämpfer gebeten haben, diese seine Ansicht Mussolini zu unterbreiten.

Paris muß jetzt fleischlos essen

In den Schlachthäusern wird gestreift

EP Paris, 27. Juli.

Die Arbeiter und Metzgergehilfen der Schlachthäuser von Paris, des Seine-Departements und von Versailles haben am Dienstag in einer im Häußischen Schlachthaus von La Bilette abgehaltenen Versammlung beschloffen, in den allgemeinen Streik zu treten, um die Wiedereinstellung von sieben Belegierten des Personals, die von einer Großschlächterei ent-

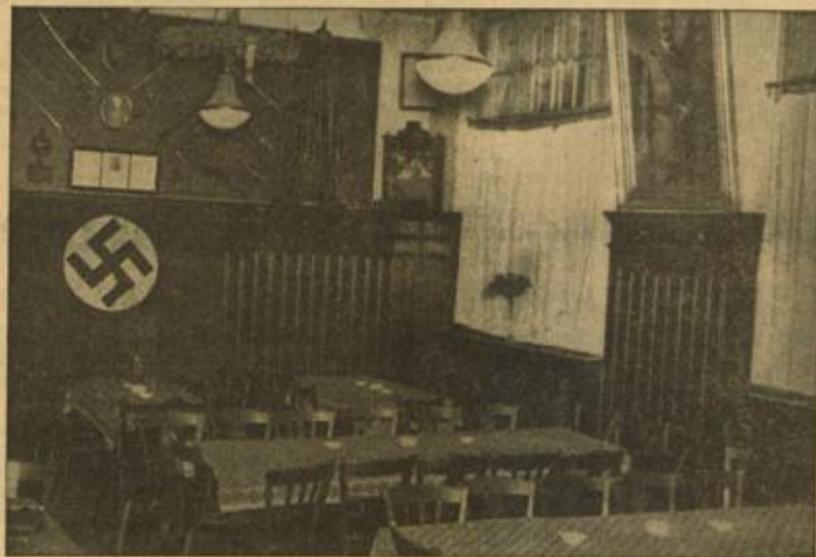
lassen worden sind, zu erzwingen. Vermittlungsvorschläge, die in Besprechungen zwischen dem Arbeitsminister, dem Präsidenten des Seine-Departements und den Vertretern der beiden Parteien ausgearbeitet worden waren, wurden von der Versammlung abgelehnt. Von seiten der Streikenden sind Bemühungen im Gange, den Ausstand auf die Metzgereien in den Pariser Großmarkthallen auszuweiten.

hört man das Wort: „Tschä, uns“, „Arischan“, uns“, „Biete“. — Die Wylter sind stolz auf den Sohn ihres Städtchens, wir Flieger auch. Denn, der Generalmajor ist der Mann, der nach dem Willen des Führers das Wort des Generalobersten Göring verwirklicht hat. „Das deutsche Volk muß ein Volk von Hlegern werden.“ Albert Kropp.

Neuer Intendant der Pfalzoper. Bruno von Riechen, der sich in Berlin zahlreiche Erfolge als Intendant holen konnte, wurde zum Intendanten der Pfalzoper in Kaiserslautern ernannt. Der bisherige Leiter der Bühne, Kammerfänger Alois Hadowiger, ist als Generalintendant an das Schweriner Staatstheater verpflichtet worden.

Beginn der Münchener Festspiele. Im Prinzregententheater nahmen die Münchener Festspiele mit einer Aufführung der „Nellensinger von Nürnberg“, die der Dresdener Dr. Kurt Böhm leitete, ihren Anfang. Die Festspiele werden in ihrem weiteren Verlauf von Richard Wagner den „Fliegenden Holländer“ — unter der Leitung von Richard Krauß — „Tannhäuser“ und „Tristan und Isolde“, von Mozart „Figaros Hochzeit“, „Don Giovanni“, „Così fan tutte“ und „Idomeneo“, von Richard Strauß „Salome“, „Kosakenball“ und „Ariadne auf Naxos“ — von Clemens Krauß neuinszeniert — bringen.

Gutenberg-Feiern auch in Amerika. Nach Deutschland und Frankreich hat sich jetzt auch Amerika entschlossen, das 500jährige Bestehen der Buchdruckerkunst festlich zu begehen. Die Direktoren der öffentlichen Bibliotheken New Yorks sind sich nur noch nicht darüber einig, ob man die großartig geplanten Jubiläumssfeiern im Winter 1939 oder erst im Sommer 1940 durchführen soll. Vor allem ist eine umfangreiche Ausstellung geplant, die den gesamten Weg der Buchdruckerkunst aufzeigen soll.



Das kleine Gastzimmer im Sterneder-Bräu zu München, wo die ersten Zusammenkünfte der jungen Bewegung Adolf Hitlers stattfanden Bildarchiv (2)

Erster Küstenflug des NSFK 1937

Der Pfeil in Rossitten / Luftrennen Wismar-Hamburg / Strandkörbe an der Nordsee

Am 9. 7. hatten 77 Bewerber ihre Bögel rechtzeitig zum Start in Danzig gebracht. Nach großartiger Empfang und Schmaus ging die Weise der NSFK-Airada los. Lächer wehen zu uns herauf: „Weißt nächstes Mal länger, und kommt bald wieder!“ Schon ist Elbing erreicht. Zwangsläufig! Ein Bild, das wir in den nächsten drei Tagen immer wieder sehen: Landen, Landen, Beurkunden, Startkarte empfangen, nach 15 Minuten weiter. — Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft: „Dein geschmackvoller Fischbecher, Kadiner Erzeugnis, liebe Stadt Elbing, wird uns immer auch äußerlich die Erinnerung an dich wachhalten.“ Flug über das Frische Haff, — Richtung Willau!

Die lange Keilung: Sand, Sand und Wald. Schon Willau! Wo ist Warniden? Dort ist rechts abzulenken. — Zur Kontrolle wird der Seeufer in Kaufden überflogen. Aus hundert Meter Höhe winken wir den Badegästen zu. Neu Kursen! Nun jagen wir über das freie Meer, auf Rossitten hin. Das ist alles so wunderbar, fast möchte man träumen. — Paß auf, Mensch! — Rossitten! Da soll ein Pfeil liegen! — Wo? — Der Flugzeugführer wird dessen Lage in Graden leicht feststellen, er hat sich ja eine Visierleinrichtung am Kompaß angebracht. — Aber, wo ist der Pfeil? — Verdammte noch mal! — Haben wir denn gar keine Augen? — Dazu doch es und die Sicht wird schlechter. — „Knacks“ macht der keine Draht an der Visierleinrichtung. — Nun ist es mit der genauen Bestimmung aus. — Das ist ärgerlich! — Da kreihen ja u. a. andere herum! — Beim Ort liegt der Pfeil nicht. — Also weiter im Land suchen!

Ja, was ist denn das? — Diese weiße Schlange da, das ist der Pfeil! — Kein Zweifel, gerade fliegt ein Konturrent haar genau über ihm. Wie lange ist das Band? — 81 Meter! — Also fertig, — abbauen! — Das „Blutgericht“ in Königsberg winkt. — Im Schützen der Maschine schreibe ich die Meldung und male die Skizze. Die Türme der Stadt heben sich aus dem Dunst. „Kaus!“ Ich kurble das Fahrgestell heraus und unser Bogel setzt auf. Uching — bum! — Großer Betrieb! — Fragen — Uffen! Um die Länge des Pfeiles! Schätzungen: Von 45—200 Meter! Eingeweichte wollen etwas von 132 Meter wissen. Ach Herrje, das setzt sicherlich reichlich Strafpunkte. Samstag, den 10. 7., verlassen wir das gasliche Königsberg und wollen den Sprung Ost-Nordsee machen. Bei Elbing wird abgewickelt, Danzig zeigt sich im Dunst. — Der Polnische Korridor. Stolz: Tanken, eine Zigarette. Weiter: Stettin. — Insel Uedom. — Nügen. Dort soll bei Bug eine Meldung abgelesen werden. — Schön ist es, am Strande dahin zu fliegen und den Deutschen „da unten“ zuzuwinken. Ein Mädel reißt ihr rotes Kopftuch herunter und läßt einen Gruß zu uns heraufschletern. An wen mag sie denken? Der Flugplatz Jug bekommt sein Patzelt. nun nach Parow bei Stralsund, — denken wir. Aber eine schwarze Wand steht vor uns! — Durch! — Hu! klatsch und legt es gegen die Scheiben. — Kein in die schwarze Suppe. — Geht nicht! — Abdrehen nach SO, da ist noch frei. — Langsam tauchen wir uns im Bogen wieder nach Westen, es gelingt. — Da ist Parow, — Stralsund. — Kurs nach Wismar! — Dort

scheint alles auf die Beine gebracht zu sein. — Doch in uns siedet nur ein Fieber: Schnellleitsprüfung Wismar-Hamburg. — Alle zehn Sekunden wird ein Flugzeug losgelassen. Wie die wilde Jagd geht's dahin, ganz dicht über dem Boden. Der Motor gibt sein Lehtes. — Mensch und Maschine sind in Höchstspannung. — Das Zielband bei Wandsbeck! — Es erlöst aus der Erstarrung. — Haben wir es geschafft? Der Sonntag findet uns auf dem Weg nach Bremen. Die Stadt ist kaum zu erkennen. Däster hängen die Wolkensegen zur Erde. Wo ist der Pfad? — In verlangsamtem Flug schweben wir auf den weißen Kreis mit zehn Meter Durchmesser zu. Nur wer in die Mitte trifft, erhält seine Gutschein. Drei Meter über dem Boden. — Päng, der Beutel fliegt heraus. Bollgas! — Steigen. — Ab nach Vorkum! — Landen, Tanken. — Und dann geht es die deutschen Nordseeinseln entlang. — Keine Menschenfelle zeigt sich am Strand. — Auf der letzten Insel, Wangerooge, ist ein Sichtzeichen zu erkennen. Schnell wird die Skizze gezeichnet, inzwischen ist nach Wilhelmshaven abgedreht, um daselbst die Meldung abzugeben. Die dienstlich anwesenden Herren machen in ihren Regenmänteln einen ganz vertorenen Eindruck, es ist aber auch ein eifriges Beiter. — Wald haben wir Cuxhafen erreicht: Große Schiffe ziehen aus, kehren heim —, niemand reißt sich an Bord. — Kiel — Hensbürg. — Noch eine Landung in Westerland und dann dürfen Befragung und Flugzeug in Wad auf Höhr verschmausen. Mit Befriedigung und Stolz stellt der Korpsführer des NSFK, Generalmajor Christensen, beim Kameradschaftsabend und der Preisverteilung fest: — Die Männer und das Material, die die drei Tage in der Luft waren, sind brauchbar — und die Hauptsache, es ist kein Menschenleben zu beklagen. — Flieger und Beobachter und Einheimische sind dann bei Tanz und Trunk versammelt. Off

Traurige USA-Bilanz

4,5 Millionen Arbeitstage Verlust im Juni

DNB Newyork, 27. Juli

Durch Streiks hat die Wirtschaft der Vereinigten Staaten im Monat Juni insgesamt 4,5 Millionen Arbeitstage eingebüßt. Nach Angaben des Arbeitsministeriums waren am 1. Juni 300 Streiks in Gang, 575 begannen neu im Juni, und im Verlauf des Monats endeten 530. Im Juni gingen, wie weiter mitgeteilt wird, mehr Arbeitstage verloren, als zu irgendeiner Zeit der letzten 18 Monate.

Louis — Farr am 26. August

Dollars Lockungen härter als Manneswort

DNB Newyork, 27. Juli.

Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten wird bestimmt schon in aller nächster Zeit um eine Sensation reicher sein, um die wir Amerika allerdings nicht beneiden. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat „Weltmeister“ Joe Louis den Vertrag, um den Titel mit dem britischen Schwergewichtmeister Tommy Farr zu kämpfen, unterzeichnet. Das Treffen findet am 26. August im Newyorker Yankee-Stadion statt, für das Louis eine Waise in Höhe von 40 v. H. der Einnahme zugesichert bekam, während sich Tommy Farr mit nur 20 v. H. begnügen muß.

Unser Meister aller Klassen, Max Schmeling, ist also erneut verurteilt, zuzusehen, wie zwei Boxer um den Titel kämpfen, der ihm schon lange Zeit zusteht. Das hat der farbige Louis vor einem Jahr nur zu deutlich zu spüren bekommen, als Schmeling ihn auf die Bretterstrecke, Tommy Farr zog es vor, den gleichen Weg zu beschreiten wie Bradock, er hielt den durch seine Unterschritts bestegelten Vertrag nicht ein, wodurch er sich verpflichtet hatte, gegen Schmeling anzutreten. Die Lockungen des Dollars waren also härter als ein Manneswort. Trotz allem glauben wir, daß auch Schmeling's Stunde noch einmal kommen wird.

Der Tarifausbruch der englischen Eisenbahnen hat beschlossen, alle Fahr- und Frachtpreise ab 1. Oktober um 5 v. H. zu erhöhen. Ausgenommen von dieser Erhöhung sind gewisse Arbeiterfahrkarten und die Fahrpreise auf einigen Londoner Vorortstrecken.

Wolkenkratzer aus Glas keine Utopie mehr

Die Parole der Amerikaner / Sie bauen jetzt einen Kristallturm / Indiskretionen ausgeschlossen

Für den „Ebenes Tower“ am Times-Square in Newyork wurde nunmehr der Grundstein gelegt. Es wird dies der erste gläserne Wolkenkratzer der Metropole am Hudson werden. Amerika will jetzt überhaupt nur noch in Glas bauen!

Billiger, wärmer und schöner ...

„Wohne im Glashaus!“ lautet die Parole, die über den großen Reich herüber kommt. Herrlichen Zeiten gehen wir entgegen. Wie fein und sitzbar werden wir uns benehmen müssen, wenn man von der Straße und vom Nachbarhaus aus jeden Schritt beobachten kann, den wir zu Hause tun.

Oder hat diese amerikanische Erfindung vielleicht doch nicht einen so utopischen Charakter?

Die Amerikaner behaupten: nein! Sie sprechen und schreiben von Wohnhäusern aus Glas, die erfüllt sein werden von einem sanften, gleichmäßig verbreiteten Licht — leicht zu erwärmen, schöner und billiger zu erbauen, als aus Stein oder Holz. Glashäuser, die keinen Anstrich benötigen, und deren Unterhaltungskosten bedeutend geringer sein sollten, als die aller anderen Häuser. Auch mit der Indiskretion soll es gar nicht so arg bestellt sein. Es

soll sich sogar bequem und völlig privat und abgeschlossen in diesen Glashäusern der Zukunft leben lassen.

„Man bestellt sich einfach ein Wohnhaus aus Glas und bekommt es pünktlich geliefert. Auch darf man völlig davon überzeugt sein, daß dadurch in keiner Weise etwa das Gefühl für häusliches Geborgenheit verloren gehen würde“, so beschreibt Mr. Philipp Smith, einer der bekanntesten amerikanischen Architekten, die Zukunft.

Abwaschbare Innen- und Außenwände

„Es ergibt sich auch kein besonderes Problem bezüglich der Heizung oder Instandhaltung. Das Glashaus der Zukunft wird vollständig glatte Innen- und Außenwände haben, die jederzeit leicht abwaschbar sind. Und durch geringe Innentemperaturen an den Wänden wird für angenehmes Licht im ganzen Haus gesorgt werden.“

Pläne liegen für zunächst sieben große Bürohäuser aus Glas in den Newyorker Architekturbüros fix und fertig. Und für den „Ebenes Tower“ am Times-Square in Newyork ist inzwischen der Grundstein — oder sollte man nun richtiger schon „das Grundglas“ — gelegt worden.

Magisch strahlende Tropsteingebilde

Das Ebenes-Tower-Bürohaus soll zunächst nur drei gläserne Stockwerke erhalten. Auf diesen wird sich jedoch dann ein 80 Fuß hoher Turm aus Kristall erheben. Das ganze Gebäude wird bei Eintreten der Dunkelheit durch seine Innenelektur wie ein glänzendes Stalagmit (Tropfstein) erstrahlen.

Aus Glas wird auch die Tunnelbohrer der neuen „Midtown“ (Station Stadtmittels der U-Bahn) von Newyork) zwischen Hudson und New Jersey gebaut werden, wozu mehr als 400 000 Glasplatten von je 6 Fuß im Quadrat erforderlich sein werden. Diese Tunnelbohrer wird insgesamt 23 Fuß breit und 1009 Meter lang sein. Das Glasmaterial, sowohl für den Ebenes-Tower als auch für die Tunnelbohrer der U-Bahn, ist nach einer völlig neuen Methode hergestellt worden.

Das Hauptziel bei der Verwendung von Glas als Baustoff lag bisher in der Volumenveränderung, die das Glas bei Hitze und Kälte infolge Ausdehnung oder Zusammenziehung erfährt. Nach zahllosen Experimenten, die anfänglich sehr enttäuschend, ist es schließlich den Amerikanern Henry B. C. Reuss und Charles G. Duffy gelungen, eine Art Rahmengebäude zu konstruieren, das sie „Greifer“ nannten und das durch Klauen und Rippen die Glasplatten in dem vorgegebenen Rahmen festhielt.

Der Rahmen selbst ist an der Außenfront fast völlig unsichtbar. Tageslicht dringt überall durch, aber die Rahmenseiten des Baumaterials verhindern alle indiskreten Blicke von Außen.

Reuss und Duffy haben im Geist bereits ganze gläserne Städte entworfen und sind davon überzeugt, daß der neue Baustoff die bisherige Bauart rasch verdrängen wird.

Das Licht dringt durch die Wände ein, und die Lüftung wird durch moderne Ventilatoren geregelt. Nachts werden die Glashäuser infolge ihrer gleichmäßigen Innenelektur in magischer Schönheit erstrahlen.

Mehrere größere Gesellschaften sind bereits damit beschäftigt, Glashäuser herzustellen. Auch schon solche, die von dem Greifer-System der Reuss-Duffy unabhängig sind und durch eine zweifelhafte Verteilung von Rippen und Klauen gehalten und mit Mörtel verbunden werden können.

In Corning, im Bezirk Newyork, weist eine Fabrik bereits eine ganze Frontwand aus Glas auf. In dieser Glasfabrik werden jedoch keine gläsernen Ziegel hergestellt, dafür aber Glaserzeugnisse anderer Art, die auch bestimmt kein Glas sind, eine völlige Umwälzung in der Industrie hervorzurufen. Dort wird nämlich Spinn-glaswolle erzeugt!

Alles aus Glas

Wir modernen Menschen werden uns eben daran gewöhnen müssen, in Zukunft unser ganzes Leben auf Glas umzustellen. Wir werden nicht nur in gläsernen Häusern wohnen, gläserne Gardinen vorziehen, wenn wir ungehört sein wollen, auf gläsernen Teppichen dahinschlendern und uns auf gläserne Couaches legen, wenn wir ruhen wollen. Sondern wir werden auch in Glas gefesselt umherlaufen, in Stoffen, die aus so feiner Glaswolle gesponnen und gewebt sind, daß wir den Unterschied gar nicht merken. Alles aus Glas — das ist das Stichwort für eine Zukunft, die vielleicht gar nicht mehr so fern liegt ...

In Kürze

Reichswehrminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der seit Sonntag in den Unterweserbänden weilte, begab sich am Dienstag zu den im reichen Flaggenschmuck prangenden Besatzungsbatterien in der Nähe von Bielefeld und nahm dort die gelandeten Hänge und den Luftschiffvertrieb in Augenschein. Dann begab sich Generalfeldmarschall von Blomberg nach dem großen Götterplatz der Marineschule Bielefeld zur Besichtigung sämtlicher Truppenteile des Standortes.

Ueber dem Gebiet des Rurtales und der Oberläufer Tauern in der Steiermark ging ein schweres Unwetter nieder, das in der ganzen Gegend tiefe Verheerungen anrichtete.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung zur Verhütung der Einschleppung des Kartoffelkäfers erlassen; sie verbietet u. a. die Ein- und Durchfuhr von lebenden Kartoffelkäfern sowie die Ein- und Durchfuhr von Kartoffeln, Tomaten, unterirdischen Knollen, Zwiebeln, Karotten und Pilzen aus Frankreich, Belgien und Luxemburg für die Dauer des ganzen Jahres.

Nach englischen Blättermeldungen hielt sich in den letzten Tagen eine Kommission des Valencianischen Ausschusses in Kuba auf, um gegen hohe Bezahlung „Freiwillige“ anzuwerben. Der erste Trupp dieser „Freiwilligen“ soll am 1. August Kuba verlassen, um sich über Frankreich nach Rot-Spanien zu begeben.

Englands ältestes konservatives Blatt, die „Morning Post“, ist von dem Besitzer des „Daily Telegraph“, Lord Camrose, für einen Preis von 150 000 Pfund (rund 1,8 Millionen Reichsmark) erworben worden. In unterzeichneten Kreisen wird behauptet, Lord Camrose habe das Blatt nur erworben, um es mit dem „Daily Telegraph“ zu verschmelzen.

Der französische Marxist



Er kann neuerdings gleichzeitig rechts und links schreiben ... (Aus dem „Narrenschild“)

Fünf Deutsche am Nanga Parbat beigefetzt

Die Rettungs-Expedition konnte die weiteren Opfer der Katastrophe nicht mehr bergen

DNB München, 27. Juli.

Die Deutsche Himalaya-Stiftung teilte am Dienstabend mit:

Von Paul Bauer traf ein Meldung ein, wonach es gelungen ist, fünf der im Lager 4 am Nanga-Parbat verunglückten Bergsteiger aufzufinden. Es handelt sich um die Expeditionsteilnehmer Pfeffer, Hartmann, Hepp, Dr. Wien und Fankhauser. Sie wurden in der Nähe der Unglücksstelle am Fuß eines hohen Eisturms zur letzten Ruhe beigesetzt.

Müllritter und Göttnier nicht geborgen

Zwei weitere Bergsteiger, Müllritter und Göttnier, und die neun Träger, die bei dem Unglück gleichfalls verschüttet wurden, konnten nicht mehr geborgen werden. Die Bergungsarbeiten waren infolge der Härte der Lawine und des

Sauerstoffmangels in der großen Höhe von über 6000 Meter außerordentlich anstrengend.

Das Lager 4, das jetzt von der Katastrophe ereilt wurde, war bei den früheren Expeditionen als vollkommen sicher angesehen worden; es war jedesmal Wochen hindurch besetzt. In der Umgebung waren nie irgendwelche Lawinen niedergegangen. Die Lawine, die die furchtbare Katastrophe herbeigeführt hat, ist dadurch entstanden, daß am Hang des Raktot-Beak-Ausläufers Eismassen abtraten, die den frisch gefallenen Schnee mitrissen. Die Lawine hat auf der Terrasse, auf der Lager 4 stand, noch 400 Meter auf einer nahezu waagrechten Strecke zurückgelegt und das Gelände in einer Breite von 150 Meter bedeckt. Der Zeitpunkt der Lawine konnte festgestellt werden; sie ging nieder in der Nacht vom 14. zum 15. Juni, wenige Minuten nach Mitternacht. Die genaue Bestimmung ist offenbar dadurch möglich geworden, daß mehrere Uhren der Verunglückten zu dieser Zeit stehen geblieben sind.

bildet am Samstag die Parade der ägyptischen Armee vor dem König, dem der Kriegsminister bei dieser Gelegenheit den Marschallstab überreichen wird.

Schon am nächsten Morgen hat Farouk den ersten politischen Akt zu vollziehen, da ihm Ministerpräsident Raha's Pascha den Rücktritt des Kabinetts einreichen wird. Selbstverständlich wird der König den bisherigen Ministerpräsidenten wieder mit der Regierungsbildung beauftragen und die vorgelegte Kabinettsliste genehmigen.

Neubefetzung leitender Poststellen

DNB Berlin, 27. Juli.

Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Präsidenten der Reichspostdirektion Erfurt, Dr.-Ing. Guhl, ist der Präsident der Reichspostdirektion Schwerin (Medienburg), Meier, zum 1. Oktober nach Erfurt versetzt worden. Mit der Leitung der RPD Schwerin ist vom gleichen Tage ab der Abteilungsleiter Handel aus Erfurt beauftragt worden.

Es sind ferner beauftragt worden: mit der Leitung der RPD Bremen der Ministerialrat im Reichspostministerium Dipl.-Ing. Sudrig zum 1. August; mit der Leitung der RPD Stettin der Abteilungsleiter Feistorn aus Adnigsberg (Pr.); mit der Leitung der RPD Köln der Oberposttrat im Reichspostministerium Krause; mit der Leitung der RPD Münster (Westf.) der Oberposttrat Vol in Münster (sämtlich zum 1. Oktober); und mit der Leitung der RPD Oppeln der Abteilungsleiter Dehn aus Nürnberg zum 1. November 1937.

Englands Königspaar besucht Jeland

Bewacht von vielen Detektiven

ep. London, 27. Juli.

Das Königspaar hat am Dienstagmorgen London verlassen, um Nordirland seinen ersten Staatsbesuch abzusatteln. In seinem Gefolge befindet sich auch der Innenminister Sir Samuel Hoare. Das Königspaar wird am Mittwochvormittag an Bord der königlichen Yacht „Victoria und Albert“ in Belfast eintreffen. Für seine Fahrt durch Belfast sind umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, da man angesichts der Lage in Irland mit Zwischenfällen rechnen muß. Mehrere hundert Detektive von Scotland Yard befinden sich schon seit voriger Woche in Belfast.

Vor der Königskrönung in Kairo

Aegypten umjubelt seinen jungen Herrscher Farouk I.

(Von unserem ägyptischen Sonderkorrespondenten)

Kairo, 27. Juli.

Mit geradezu märchenhaftem Glanz wird Aegypten in den letzten Tagen dieser Woche die Volljährigkeitserklärung und Thronbesteigung seines jungen Königs feiern.

Als Farouk I. am letzten Sonntag von seiner Europa-Reise in die Heimat zurückkehrte und stürmisch umjubelt wurde, hatten Alexandria und Kairo schon den Festschmuck für die kommenden ereignisreichen Tage angelegt. Die kostbaren Schätze des Orients haben die Hauptstadt des ägyptischen Reiches in ein Meer von Farben und Blüten verwandelt. Eine rauschende Symphonie von Fahnen, edelsten Blumen, wertvollsten Teppichen schmückt vor allem die Straßen, durch die am Donnerstag der junge König vom Abdin-Palast zum Parlament ziehen wird.

Begleitet von Mitgliedern des Regenschattens und dem ägyptischen Ministerpräsidenten wird sich Farouk I. an diesem Tag den Abgeordneten und Senatoren vorstellen und in Gegenwart der Regierung, der höchsten welt-

lichen und geistlichen Würdenträger des Landes und des diplomatischen Korps den Eid auf die Verfassung leisten. Nach seiner Umgürtung mit dem heiligen Schwert zum Zeichen seiner Würde und Macht wird der junge König in feierlichem Zuge in den Palast zurückkehren, um dort die Prinzen des königlichen Hauses, die Minister, die Ulema und die Gesandten der auswärtigen Mächte zu empfangen. Am Nachmittag werden sämtliche Abgeordneten und Senatoren seine Gäste sein. Ein großes Staatsbankett mit anschließendem Empfang, zu dem über 2000 Personen geladen sind, beschließen den eigentlichen Krönungstag.

Am Freitag wird der junge König in der Kasr-el-Moschee das Grab seines Vaters besuchen und im Rahmen einer großen kirchlichen Feier die Freitaggebete sprechen. Nach seiner Rückkehr in den Königspalast wird Farouk I. eine Rundfunkbotschaft an das Land richten und dann die Ulema empfangen. Im Saalaten-Palast gibt die Regierung am Abend ein Bankett zu Ehren des Königs. Den Abschluß der offiziellen Krönungsfeierlichkeiten

Groß

An der die über... Tieren, B... deren Ein... schlägt, u... tern auf... nen. Ein... vollen Ge... gibt kein... Wäben u... komplizier... segungen... wie gerad... fache“.

Die a... Pyramide... merkt... insbesond... hiar Gele... fungen u... niederzule... wohl rein... lide Bille... Zeit einat... den es ist... Philipp d... allgemein... Düsselbor... aber erst... aufgestellt... der Soch... letztes Ju... 2. August... gen 50 J... schlossen... zu einem... dann aber... Wasserkin... Die dar... hatte die... Folge, der... wurde. I... schen Anl... arzeit be... hödi habe... die Reue... lich ja ein... warten li...

Stadt

Einem... die Durch... Weg zwil... Ein Re... Ertrag lei... stimen, d... von dem... und Rind... Insel ang... Der B... rers w... leht: 75... Neuabrei... Wachtst... Den 31... von Reich... ganz volle... Den 10... Entfernens... liden W... Ein Ba... der Hädti... gegen ein... den ange... Das G... und Rind... nen und... ten, wurd... der Bebe... äbe und... Schleichw... werbedetr... für ab... dem Adit...

Betr

Das R... ausgepro... galt eines... Verkehrs... trit; der... artig inn... hande se... rer des... trift ein... den Unfal... 2023 herb...

Zum gr... entzündet... Sanges... ren die V... verlassen... und Offen... ren Gau... gleicher F... der gro... sich am V... Ein B... wird sich... telligen... Vereine... Niederb... ein eine... der Verb... den und... baltischen... langverei... lau nun... (Schäfte...

hr
eschlossen

Wände ein, und
moderne Vent-
die Glashäuser
innenbeleuchtung
en sind bereit
ne herzustellen.
Greiser-System
und durch
von Rillen und
Diel verbunden

dorf, weiß eine
wand aus Glas
ne jedoch keine
für aber Glas-
bestimmt sein
g in der Inn-
nämlich Spinn-

iden und eben
unsi unter gan-
n. Wir werden
n wohnen, glän-
wir umgibt
ppischen badin-
Gouche's legen,
ern wir werden
fen, in Stoffen,
ponnen und ge-
schick gar nicht
s ist das Stich-
wacht gar nicht

Wirtschaft von
in den Unter-
n Dienstag zu
frangenden
gen und haben
den Nutztions-
egad sich Gene-
ach dem großen
Befürworter der
eile des Stand-

ales und der
markt ging ein
in der ganzen
ntschiede.

ng und Sand-
ur Verbä-
rtstoffelkä-
die Ein- und
elfäsern sowie
stoffeln, Toma-
iebeln, Karo-
Belgien und
n ganzen Jahres.

gen stellt sich in
on des Valen-
am gegen hohe
zuwerden. Der
m" soll am 1.
über Frankreich
den.

es Blatt, die
am Besten des
Camrose, für
(rund 1,8 Mil-
orden. In un-
et, Lord Cam-
en, um es mit
mischen.

Marxist



g rechts und
Warrenschiff)

Großreinemachen
am Paradeplatz

In der geheimnisvollen bronzenen Pyramide, die über und über mit symbolischen Figuren, Tieren, Blumen und Emblemen beladen ist und deren Sinn sich dem Beschauer nur schwer erschließt, wurden Dienstag vormittag hohe Leiter aufgestellt. Der Zweck war leicht zu erkennen. Eine gründliche Säuberung des kunstvollen Gebäudes ist wieder nötig geworden. Es gibt kein zweites Werk auf den öffentlichen Plätzen unserer Stadt, das vermöge seiner komplizierten Gestaltung so viele Voraussetzungen besitzt, zum Staubläuger zu werden, wie gerade diese grandiose bronzene „Rippes-Loche“.

Die aus drei Einzelringen sich aufbauende Pyramide bietet durch ihren unebenen Formenschnitt dem Staub und auch der Tierwelt, insbesondere den Mannheimer Spähen, ähnliche Gelegenheiten, sich in den zahllosen Vertiefungen und Verästelungen zu sammeln und niederzulassen. Regen und Wind wirken zwar wohl reinigend, doch wird dadurch eine menschliche Hilfe nicht überflüssig, die von Zeit zu Zeit einarbeiten muß. Am nächsten Jahre werden es übrigens 200 Jahre, daß Kurfürst Karl Philipp die „Statue“, wie der Brunnen früher allgemein im Volksmund genannt wurde, von Dilsfeld nach hier verbringen ließ, wo sie aber erst im Jahre 1743 auf dem Paradeplatz aufgestellt werden konnte, nachdem von Bibiena der Sockelunterbau fertiggestellt war. Der letzte Zustand des Brunnens datiert vom 2. August 1887, es werden also in wenigen Tagen 50 Jahre, daß im Bürgeraussehen beschlossen wurde, den Brunnen erstmals wirklich zu einem Brunnen zu machen. Es dauerte dann aber noch bis zum Jahr 1893, bis die Wasserläufe in Gana gesetzt werden konnten.

Die damalige Umgestaltung des Monumentes hatte die Neuanlage des Paradeplatzes zur Folge, der im Jahre 1871 Einzug der Stadt wurde. Man versah den Platz mit gärtnerischen Anlagen, die aber, wie sich schon längst gezeigt hat, die Wirkung des Platzes nicht erhöhen konnten. Es wäre daher zu begrüßen, wenn die Neugestaltung des Platzes, über die man sich ja einig ist, nicht mehr allzu lange auf sich warten ließe.

Stadtforgen vor hundert Jahren

Stadtratsprotokolle aus dem Juli 1837

Einem Gartendesther im E-7-Quadrat wurde die Durchfahrt auf dem noch nicht öffentlichen Weg zwischen E 7 und F 7 gestattet.

Ein Redarbrückenrecht mußte einige Gulden Ersatz leisten für die an sich genommenen Fächern, die bei einem Hochwasser des Redars von dem Verbindungsweg zwischen Fohlen- und Rinderweide nach der gegenüberliegenden Insel angelehnt wurden.

Der Posten des Rathhaussturmwächters wurde gegen folgende Leistungen neu besetzt: 75 Gulden jährliche Besoldung, 25 Gulden Reislöhne und 20 Gulden für Weizen der Wachtstube.

Den Fächern wurde verboten bei Aufnahme von Reihern Gebäuden zu erbeben wegen nicht ganz vollendeter Wandzeit.

Den holländischen Redarweiden wurde für das Entfernen von Gras auf den holländischen öffentlichen Wäldern 7,30 Gulden ausbezahlt.

Ein Bauverpflichtung wurde zur Veranschaulichung der holländischen Bauten und öffentlichen Arbeiten gegen ein jährliches Gehalt von tausend Gulden angekauft.

Das Geschäft eines Auswärtigen, mit Frau und Kind bei einem holländischen Bedienten wohnen und auf seinem Gewerbe arbeiten zu dürfen, wurde abgelehnt mit der Begründung, daß der Bedienten kein Gewerbe nicht mehr ausübe und daher der Geschäftsteller nur auf einem Schleichweg das Recht zum selbständigen Gewerbebetrieb in dieser Stadt erlangen wolle.

Für abgelieferte 853 Maulwürfe wurden dem Abnehmer 42 Gulden ausbezahlt.

Betrunkene Fahrgäste mitschuldig!

Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung ausgesprochen, daß auch den betrunkenen Fahrgast eines Autos ein Verschulden bei einem Verkehrsunfall treffen kann. Wer sich vor Antritt der Fahrt, so heißt es in dem Urteil, derartig sinnlos betrinkt, und damit selbst außerstande ist, nachzuprüfen, ob er sich dem Fahrer des Kraftwagens anvertrauen kann, den trifft ein Mitschulden an dem ihm zuzurechnenden Unfall, der durch die Trunkenheit des Fahrgastes herbeigeführt wird.

Badens Aufgebot in Breslau

2400 badische Sänger treten am Donnerstag die Reise an

Zum großen Deutschen Sängertag in Breslau entsendet auch Baden eine große Zahl von Sängerkameraden. Schon einige Monate währten die Vorbereitungen. 2400 badische Sänger verlassen am Donnerstagabend von Mannheim und Offenburg aus in zwei Sonderzügen unsere Gauen. Sie werden freitagmorgens in Breslau eintriften, wo sie bei der großen Beisitzung auf der Priesenwiese sich am nächsten beteiligen.

Im Verein, die Mannheimer Lieberhalle, wird sich sogar geschlossen am Sängertag beteiligen. In Breslau werden die drei großen Vereine, Karlsruher Lieberhalle, Mannheimer Lieberhalle und Freiburger Männergesangverein eine besondere Zusammenkunft haben, die der Verbrüderung der beiden Grenzländer Baden und Schlesien dient. Die drei genannten badischen Vereine haben einen schlesischen Gesangverein in Patenschaft genommen. In Breslau nun werden sie sich sehen, und in „amerikanischen Stunden“ das Freundschaftsbündnis

Wertvolle Rohstoffe aus dem Müll der Großstadt

In Baden fallen täglich 250 Tonnen Müll an / Daraus lassen sich 25 Tonnen Altmaterial gewinnen

Nach Schätzungen des Gauamtsleiters für Technik, Klingler, läßt sich für die größeren badischen Städte Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg ein täglicher Anfall an Hausmüll von 250 Tonnen errechnen.

Nach Erfahrungsfällen können daraus etwa folgende Altmaterialien gewonnen werden: Brauchbares Papier (3 Prozent) 7,5 Tonnen, Metalle jeglicher Art (2 Prozent) 5,0 Tonnen, Knochen (1,5 Prozent) 3,7 Tonnen, Lumpen und Stoffreste (1 Prozent) 2,5 Tonnen, Leder (1 Prozent) 2,5 Tonnen, Glas (1 Prozent) 2,5 Tonnen, Gummiabfälle (0,5 Prozent) 1,2 Tonnen. Das sind rund 25 Tonnen wertvolle Altmaterialien, die täglich unserer Rohstoffwirtschaft zugeführt werden könnten; in einem Jahre wären es rund 9000 Tonnen.

Bei der Berliner Müllbeseitigungsanstalt entfallen auf 20 Tonnen Hausmüll etwa zwei ungelernete Arbeiter zum Ausfortieren. Bei den geringeren Anfallmengen wird man in Baden vielleicht etwas mehr gebrauchen, so daß mit etwa 20 Arbeitslosen gerechnet werden kann, die in Arbeit und Brot gebracht werden könnten.

Der Nutzen des Sortierfiebs

Wenn der Hausmüll über ein Sortierfieb geleitet wird, kann er in Grob- und Feinmüll getrennt werden. In Baden kann etwa mit 200 Tonnen Feinmüll und 50 Tonnen Grobmüll pro Tag gerechnet werden. Der erstere ist nach Erfahrung in Berlin und München ein vorzüglicher Dünger für Sandböden. Er ist auch in hervorragendem Maße zur Verwandlung

sumpfiger Niederungen in Ackerland geeignet. Kohl, Futterrüben und Hans sind neben Roggen, Weizen und Kartoffeln für Müll- und Mälmischböden als Anbaufrucht empfehlenswert. In unserem badischen Gartenlande mit seinem hervorragenden Klima sind umso höhere Erträge zu erwarten. Insgesamt dürfte es möglich sein, etwa 7000 Tonnen Feinmüll pro Jahr in Baden für Reklamationszwecke zu gewinnen.

Auch Brennstoff fällt ab

Der Grobmüll, soweit er nicht der Abfallverwertung zugeführt wird, kann als Brennstoff ausgenutzt werden, wie das Beispiel von Köln und anderen Städten zeigt. Sein Heizwert beträgt mindestens 1100 kcal und kann in Müllverbrennungsanlagen nutzbar gemacht werden. Auf 100000 Einwohner entfallen etwa 13000 Tonnen Dampf und 1,4 Mill. kWh elektrische Energie als Ergebnis der Müllverbrennung.

Es wäre danach wünschenswert, daß mit einer weitgehenden Ruhbarmachung des Hausmülls in Baden möglichst bald begonnen würde.

Mit der Reichsbahn in den Harz

Die Romantik deutscher Landschaft spricht am deutlichsten aus den sagenumwobenen Harzbergen zu uns. Der gepfeiftenbelebte Brocken, der demumtoste Hexenzanzplatz, die Tropfsteinhöhlen, das Rübeland, sie spielen in der deutschen Sage, im deutschen Märchen eine große Rolle. Dieses einzigartige Stück deutscher Erde kennen zu lernen, gibt ein Sonderzug der Reichsbahn Gelegenheit, der vom 31. Juli bis 7. August nach Mansfeld im Harz als Sonderzug fährt. Tägliche Ausflüge zu Fuß, mit Gesellschaftsfrakwagen oder mit den herrlichen Gebirgsbahnen erschließen die Schönheiten des Harzes und seiner Siedlungen. Durch die große Verbilligung, die Reise und Aufenthalt für die Fahrtteilnehmer erleichtert, ist es weiten Kreisen möglich gemacht, diese herrliche deutsche Landschaft kennen zu lernen. Programme über die Fahrt werden kostenlos bei den Fahrkartenausgaben und amtlichen Reisebüros abgegeben.

Die Luftschuttpflicht

Wer darf wen zu Luftschuttpflicht einberufen?

Nachdem zu dem Luftschuttpflicht die ersten drei Durchführungsverordnungen erlassen sind, kann jeder Volksgenosse gemäß den gesetzlichen Bestimmungen zur Luftschuttpflicht herangezogen werden. Eine Erläuterung hierzu gibt Regierungsrat Dr. Darso vom Reichsluftschuttpflichtamt im „Reichsberichterstattungsbillett“.

Die Heranziehung entspricht der militärischen Einberufung. Sie durchzuführen, ist Aufgabe der Ortspolizeibehörde im Benehmen mit der Kreispolizeibehörde. Eine ins einzelne gehende Regelung hierzu wird, so weit dies noch nicht aufgegeben ist, Ausführungsanordnungen bringen. Die Anordnungsbeschlüsse zur Teilnahme an Ausübungsveranstaltungen und Übungen ertricht sich für die Führer des Reichsluftschuttpflichtbundes nur auf die durch die ordentlichen Polizeibehörden bereits zur Luftschuttpflicht Herangezogenen gemäß § 9 der 1. Durchführungsverordnung.

Der passive Teil der Bevölkerung kann darüber, wie überhaupt zur Luftschuttpflicht auch zu Ausübungsveranstaltungen und Übungen nur durch polizeiliche Verordnungen oder Ver-

Mutti, diese — die schmeckt so gut.



Mutti schmeckt, denn Zahnpasta soll man ja nicht. Aber die Zunge ist dennoch stark beteiligt, und da ist das milde und wunderbar schöne Aroma der Nivea-Zahnpasta eine gute Hilfe, um auch die Kinder zur Zahnpflege anzuhelfen.

fügung herangezogen werden. Die Anordnungsbeschlüsse der Polizei beschränkt sich auf den Gebieten des Volksschuttpflichtes und Selbstschuttpflichtes auf eine gemeinsame Übung des zivilen Luftschuttpflichtes im Luftschuttpflicht, d. h. nicht auf Einzelschuttpflichtes des Volksschuttpflichtes oder Selbstschuttpflichtes. Von dem Recht, Ausübungsveranstaltungen und Übungen anzuordnen, soll unter möglicher Schonung der wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse der Beteiligten Gebrauch gemacht werden. Auch soll die Heranziehung zu laufender Ausbildung oder Übung auf dem Gebiet des Selbstschuttpflichtes jährlich 72, im übrigen 104 Stunden nicht übersteigen. Bei der Gesamtbeanspruchung der Bevölkerung für vaterländische Zwecke ist es Pflicht des Führers im Luftschuttpflicht, die Vorschriften nur im unbedingt notwendigen Umfang heranzuziehen. Gegen die polizeiliche Verfügung über Luftschuttpflichtes Verhalten und über die Heranziehung usw. ist das Rechtsmittel der Beschwerde gegeben. Die Beschwerde ist bei der Beschwerdebehörde einzureichen. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

„Rdf“ Sportler berichten! Alle in den Schulturnhallen stattfindenden „Rdf“-Kurse werden bis zum 30. 8. 37 durchgeführt. Da die Turnhallen von diesem Tage ab bis zum Ablauf der Schulferien geschlossen sind, lassen die Kurse während dieser Zeit aus. Den Teilnehmern ist jedoch Gelegenheit geboten, sich an den Abritten auszuüben, die im Wochenprogramm der Tageszeitungen bekanntgegeben werden, zu beteiligen.



Musik in den Mannheimer Straßen
In den Straßen unserer Stadt gibt es jetzt ständig Konzerte. Ein Wagen der Reichsrundfunkgesellschaft bezieht an belebten Plätzen „Stellung“, um von dort aus durch eine weitreichende Übertragungsanlage mit Musik die Aufmerksamkeit der Passanten zu wecken. Zwischen den einzelnen Musikplätzen wird nicht nur darauf hingewiesen, welche Vorteile der Rundfunkhörer hat, sondern auch was die Rundfunkausstellung bietet und in welcher Weise unser Gebiet bei den Sendungen aus der Rundfunkausstellung beteiligt ist. Aufnahme: Hans Jütte

Beim Fahrtenamt der SS

Seine Aufgaben / Auch während der Ferien geöffnet

Die Fahrt stellt einen ganz besonderen Faktor in der Erziehung der deutschen Jugend dar. Das Herz eines jeden Jungen und Mädchens schlägt höher, wenn es auf Fahrt geht, als wenn Mutter die Koffer packt, um mit ihrem Zöckchen oder Lötchen den Urlaub im Badeort zu verbringen. Gerade bei der Fahrt, wo der eine auf den anderen angewiesen ist, zeigt und erprobt sich die Kameradschaft, ganz abgesehen davon, daß unsere Jungen und Mädchen sich viel lieber die herbe Luft der bayerischen Berge, als die mit Parfümgeruch durchsetzte der Promenaden eines Badeortes um die Nase wehen lassen.

Wer viel auf Fahrt war, wird sich später in allen Lebenslagen leichter zurechtfinden, denn da, wo jeder auf sich selbst gestellt ist, wird er bald lernen, wie er sich in dieser oder jener Lage zu verhalten hat. Doch das Wichtigste dabei ist, daß jeder Junge und jedes Mädchen seine Heimat und vor allen Dingen das Volkstum in den verschiedenen Teilen seines Vaterlandes kennenlernt: „Man kann nur lieben, was man kennt, und man kann nur für das kämpfen, was man liebt!“

Bei der Vorbereitung einer solchen Fahrt erwachsen jedoch manchmal unvorhergesehene Schwierigkeiten oder man ist sich überhaupt nicht im klaren über seine Fahrt. Um nun den

Kameraden und Kameradinnen, die auf Fahrt wollen, zu helfen, hat der Standort Mannheim der SS — wie schon öfter berichtet — ein Fahrtenamt eingerichtet, das wir für einen Abend besuchst haben.

Was gibt es auf der Fahrt zu sehen? Welche geschichtliche Bedeutung hat dies oder jenes Bauwerk, das wir auf unserer Fahrt sehen? Wie fährt man am besten, am billigsten? Wie kommt man am vorteilhaftesten in der Jugendherberge unter? Wie sind die Straßen- und Unterkunftsverhältnisse in unserem Fahrtengebiet? Wie verpflegt man sich am vorteilhaftesten? — Dies alles sind Fragen, die man aufwerfen muß und über die man erschöpfend Auskunft erhält. Reisinger, die noch nie eine größere Fahrt gemacht haben, erhalten nach Mitteilung ihrer Wünsche einen vollständigen Fahrtenplan, in dem auch alle oben angeführten Fragen klar gestellt sind. J. V., wer nach Bayern geht, erhält neben seinem Fahrtenplan eine Ausstellung der Sehenswürdigkeiten in München und deren Bedeutung. Erfahrener stellen eine kleine, einfache Notiz zusammen. Die in ihr vorfindenden Fehler werden richtiggestellt und besprochen. Darauf erhalten auch sie ihren Plan. Doch dies sollen ja nur kleine Kostproben aus der Arbeit unseres Fahrtenamtes sein.

Kameraden und Kameradinnen! Seid ihr euch auch über einen noch so kleinen Punkt eurer Fahrt im unklaren, wendet euch an das Fahrtenamt. Dort sitzt nicht jemand, der nur nach der Karte, am Schreibtisch, Fahrten schlecht und recht zurechtstallert, sondern der euch eigene Erfahrungen übermitteln kann. Ihr werdet euch dadurch viel Ärger und unnötige Gelddausgaben ersparen. Das Fahrtenamt befindet sich in Mannheim, M 4 a (Zehlageterhaus), Zimmer 73 oder 66 und ist auch während der ganzen Ferien jeden Tag, außer Samstag und Sonntag, ab 18.30 Uhr geöffnet. (Der Dienstschluß der anderen Dienststellen während der Ferien bezieht sich also nicht auf das Fahrtenamt.)

L. L.

Fußgänger und Kraftfahrer

Das Reichsgericht hat in einem Urteil festgestellt:

Der Grundsatz, daß der Kraftfahrer auch mit unvorschriftsmäßigem und törichtem Verhalten von Fußgängern zu rechnen hat, gilt nur in den Grenzen, die sich aus den Bedürfnissen des täglichen Lebens und aus der Rücksicht auf Wesen, Eigenheiten und Erfordernissen des Kraftwagens ergeben.

In ländlichen Gegenden muß der Kraftfahrer damit rechnen, daß die Verkehrsdisziplin mangelhaft ist.

Zu Füßen der Berge: Das weltberühmte Iffezheim

Die lebensnahe Bäderstadt Baden-Baden, das Reiseziel im Sommer / Die Rennbahn ist gerüstet

(Eigener Dienst des „Hakenkreuzbanner“)

* Baden-Baden, 28. Juli. Vielleicht offenbar sich die ewige Jugend Baden-Badens, dessen heiße Quellen immer gleich „hitzig“ und gleich heilkräftig aus der Erde hervorberechen, am stärksten in der Fähigkeit der Bäderstadt an der Cos, mit dem Wandel der Zeiten gleichen Schritt zu halten, ohne dabei auf Traditionen Verzicht zu leisten, die der Pflege wert sind. Es gibt „Weltbäder“, sie gehören sozusagen von ihrem Glanz aus jener Epoche der sechziger und sechziger und achtziger Jahre des letzten Säculars, die den Begriff des „Weltbades“ und seiner Atmosphäre entstehen ließen!

Solche „Weltbäder“ muten wie verblähte Stiche aus eben jenen Begegnungen an. Sie haben mehr musealen als lebentragenden und lebendigen Charakter... Es mag Baden-Baden nicht immer leicht geworden sein, sich in den Wechsel der Geschicknisse einzuschalten, die Verbindung mit der fortschreitenden Zeit nicht zu verlieren, insbesondere die oder jene liebgewonnene Einrichtung, die keinen Anspruch mehr fand, die sich als überholt erwies, zu opfern und nach neuen Trümpfen zu greifen, die unter Umständen zunächst gar nicht als solche erschienen! Wer das Baden-Baden von heute kennt, weiß, daß es kein Museum ist, sondern eine zeit- und lebensnahe Bäderstadt, gekühlt in den unvergänglichen Zaubern, die sie vor allem ihrer wundervollen Landschaft und der Gänge dankt, mit der diese, ihre landschaftsbedingte Note betruet wird. Dabei gewann das Heilbad mit seinen Quellen, die mit über sechzig, ja fast mit hiebzig Grad Celsius Wärme zutage treten, in jüngster Zeit stetig wieder vermehrte Bedeutung, ohne daß die oft gerühmte und gepflegte kulturelle Gestaltung der Bäderstadt das geringste eingebüßt hätte. Man ging planmäßig daran, wieder alle Kräfte in den Dienst der „Königin“ der Bäder des deutschen Südens zu stellen, nachdem insbesondere im letzten Halbjahrhundert des neunzehnten Säculars zeitweilig das Gesellschaftliche zu sehr der Stunde gebot!

Weltreisemetropole — heiße Quellen

Wenn schon nun aber die derzeitige Kur- und Bäderverwaltung mit allem Nachdruck das „Aushängeschild“ der Bäder- und Kurstadt neben das der unterhaltenden Weltreisemetropole schiebt und „Anruf wie Programm“ Baden-Badens wieder gleichmäßig von den heißen Quellen und den Quellen der Vergnügungen her begründet, wie es in einem ungemein reizvollen Prospekt geschieht, den der Gast im Hotelzimmer vorfindet, so ging diesem Baden-Baden doch nichts verloren, was zu ihm gehört, wie — ja — wie die Lichtentaler Mäuer zu ihm gehört und die Iffezheimer Rennbahn und dies und das sonst noch!

Wieder rüsten fleißige Hände diese Iffezheimer Rennbahn, zu der mit reich bewegter Kammlinie der Schwarzwald freundlich herübergrüßt, zu jenem wahrlich festlichen Beginn, das „Große Woche von Baden-Baden“ heißt und immer gleich anziehungsgewiß seine Besucher — heuer am 22. (Fürstberg-Rennen), 24. (Zukunftstrennen), 27. (Großer Preis) und 28. August (Preis der Stadt Baden-Baden) — an sich zu fesseln weiß. Fast achtzig Jahre sind verstrichen, seit da draußen in der Rheinebene vor der heiteren Mündung des Oberrheins die ersten Rennen gelaufen wurden. Der französische Spielbankpächter — der Reich mühte es ihm lassen, daß er erfinderisch wie selten ein Unternehmer war — suchte nach Möglichkeiten, die vornehmere Gesellschaft Europas noch stärker, als es bisher gewesen war, an Baden-Baden als das Weltbad schlechthin zu binden. Man pflegte damals zu sagen, dieses Europa habe zwei Hauptstädte, eine für den Winter: Paris, und eine andere für den Sommer: Baden-Baden! Wer wollte bestreiten, daß Monsieur Bénazet für den „grünen Rasen“ der Oberrheinstadt den rechten Fleck oberhalb der Oberrheinischen Bäderstraße wählte! Wie sich diese weitgeschwungene Bahn ans Hochufer schmiegt, über das herrlich das Gebirge schaut, das entzückt den Blick von Jahr zu Jahr gleich fast.

Spielbank und Rennplatz

Bis zum Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 beherrschte der französische Einfluß Iffezheim, wenn schon mehr und mehr auch die deutsche Aristokratie an den Rennen des spätsommerlichen Baden-Badens Geschmack fand. Nach der Gründung des Kaiserreiches auf dieser Seite des Rheines und dem Ende des „Kaiserreiches“ drüben möchte es scheinen, als habe Baden-Baden vielleicht fürs erste seine Rolle ausgespielt. Aber gerade nun zeigte sich seine Fähigkeit, dem Gang der Zeiten sich anzupassen, mit ihm Schritt zu halten. Zwar die Spielbank verschwand, um erst nach über sechzig Jahren wieder ihre Roulettes aufzustellen, aber Iffezheim blieb. Der Internationale Club entstand, der zum Träger der Rennen wurde, die nun einmal nicht mehr wegzudenken waren aus dem Sportleben des Erdteiles! Der Prinz von Wales, der spätere „King

Edward VII.“, entdeckte sein Herz für Iffezheim, wie er Baden-Baden den Engländern noch sympathischer machte, als es ihnen schon war! Als 1883 die Rennbahn zwischen Rhein und Schwarzwald den fünfundsiebenzigsten Geburtstag beging, verübte sich das Fest des Proktorats des Prinzen von Wales. Und wenn auch „The Scott“, das Pferd des Schirmherrn, im Großen Preis nicht an erster Stelle durchs Ziel ging, sondern „Lady of the Lake“ des Herrn Oskar v. Ochsenschläger diesen Ruhm überlassen mußte, so sah sich der britische Thronfolger doch im Glanze einer munteren Popularität.

„Großer Preis“: 14 000 Francs

Was übrigens den „Großen Preis“ angeht, so belief er sich anfänglich auf 14 000 Francs, um dann ständig zu steigen. 1895 hatte er, wie Heinrich Bert in seiner „Blauberei über die Geschichte der Iffezheimer Bahn mitzuteilen weiß, die Höhe von 80 000 Mark erreicht und stieg sogar auf hunderttausend hinauf. Nach der Inflation setzte er wieder bei 70 000 Mark ein.

Iffezheim ist volkstümlich

Nicht zuletzt in der oberrheinischen Landschaft selber gibt es viele unentwegte Freunde von Iffezheim. Diese Rennbahn ist nicht nur weltberühmt in des Wortes umfassendster Bedeutung — sie erfreut sich auch der Bindung an die Heimatwelt. Da eilen von Nord und Süd des Landes die Sonderzüge nach Iffezheim. Es summt in ihnen. Man hört sozusagen die Spannung! Und man erörtert eifervoll, ob man „sehen“ wolle und auf welche Pferde. Der vielleicht weniger eingeweihte Besucher des Baden-Badener Turfs, der da im Sonderzug mit unterwegs ist, wird verwundert feststellen, daß das Land am Oberrhein nicht wenige einheimische „Renner“ im Bereich der Rennhülle ins Treffen zu führen hat. Denn dies darf einem im Treiben und Beden um die Iffezheimer Rennen als besonders erfreulicher Zug erscheinen, daß sie in des Begriffes uneingeschränkter Bedeutung volkstümlich sind!

Otto Ernst Satter.

Die Hardenburg-Schauplatz eines Volksfestes

Zur Aufführung des Volksstückes „Der Kurfürst führt den Bod“

Bad Dürkheim, 27. Juli. Heinz Lorenz-Lambrecht, dessen Schaffen sich schon immer aus der Heimat heraus an die Heimat wandte, hat mit dem Volksstück „Der Kurfürst führt den Bod“ der Hardenburg das Spiel geschenkt, — ihr Spiel, in dem sie sich nach der bisherigen Bewahrung mit aller Heimatnähe behauptet.

Kein Wunder auch, wenn Heinz Lorenz die Lambrechter und die Deidesheimer mit aller pfälzischen Urwürdigkeit, mit derbem Witz und nie versagender Schlagfertigkeit auf die Bühne stellt, wenn ein richtiger Pfälzer Sommertagszug farbenfroh aus dem dunklen Burgtor herausquillt und Kinderstimmen das Lied vom „Jäger aus Kurpfalz“ singen, wenn Graf Emich von Leiningen selbsthaftig durch seine Burg schreitet und im Wort des Spieles ein Stück ihrer Geschichte lebendig wird. Dazu die Gestalt des Kurfürsten Carl Theodor in der lustigen Rolle eines Landstreichers, der den Lambrechter Bod nach Deidesheim führt, ernstes und heiteres Liebespiel und am persönlichen Ende manches nachdenkliche Wort über Fürst und Volk. Die Zuschauer wurden von der echten Fröhdlichkeit so mitgerissen, daß es mitten im Spiel lauten

jubelnden Beifall gab und die Stimmung eines frohen Volksfestes sich entwickelte, die Spieler und Zuschauer zu jener Einheit werden ließ, die mit Recht immer als das echte Zeichen sinnereifüllten Freilichtspieles angesehen wird.

Das Spiel wird am Sonntag, 1. August, 16 Uhr, wiederholt. Es wird sich bis dahin von Mund zu Mund weitergesprochen haben, welche frohen Nachmittage voll echter Heimatfreude jedem dieses Spiel zu geben hat, und wie zu einem richtigen Volksfest werden viele, viele zur Hardenburg kommen.

Zweimal hohe Steuerstrafen

Edentoben, 27. Juli. Das Finanzamt Edentoben gibt amtlich bekannt: Durch rechtskräftige Strafbefehle wurde der Weinbändler und Gutbesitzer Josef Ulrich II in Raitammer, Adolf-Hiller-Strasse 84, zu folgenden Geldstrafen verurteilt: 1. wegen fortgesetzter Einkommensteuerhinterziehung 1927—1932: 34 000 Mark; 2. wegen fortgesetzter Gewerbesteuerhinterziehung 1927 bis 1932: 44 000 Mark, und wegen fortgesetzter Umsatzsteuerhinterziehung 1925 bis 1932: 27 000 Mark; Kosten: 712,22 Mark. Die Verstrafung war auf Kosten des Beklagten zu machen.

Letzte badische Meldungen

Begensbesuch der Frontkämpfer in Belfort

* Freiburg i. Br., 27. Juli. Wie jetzt feststeht, wird das in Freiburg vereinbarte deutsch-französische Frontkämpfertreffen am Sonntag, den 17. Oktober in Belfort stattfinden. Die deutschen Frontsoldaten aus der Südwestfront des Reiches, namentlich aus Freiburg, erwirnen damit den Besuch der französischen Frontkämpfer aus Belfort. Heute schon herrscht auf beiden Seiten große Begeisterung für dieses Treffen.

Braunschweiger Pimpfe besuchen Freiburg

* Freiburg i. Br., 27. Juli. 85 Pimpfe aus Braunschweig besuchten nach einer Sternfahrt ein Feldlager in Bittelthal bei Freiburg. Am Dienstagabend veranstaltete sie eine Kundgebung vor dem Freiburger Rathaus.

Besuch der Freiburger Bergakademie

* Freiburg, 27. Juli. 21 Teilnehmer einer Erkursion der Bergakademie in Freiburg besuchten dieser Tage zu mineralogischen Studienzwecken unter Führung des Direktors der Akademie die Stadt Freiburg.

Chronik der tödlichen Unglücksfälle

Donauerschingen, 27. Juli. Aus noch unbekannter Ursache stürzte der 24 Jahre alte Robert Moser vor seinem Heimatort mit dem Motorrad. Moser erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb. Sein Beisahrer kam mit dem Schrecken davon.

In Gutmadingen stürzte der Borarbeiter Emil Hummel beim Verlassen seines Hauses so unglücklich die Treppe hinunter, daß er bewußtlos in das Krankenhaus Donauerschingen eingeliefert werden mußte. Dort ist er schweren Verletzungen erlegen.

Durlach, 27. Juli. In Karlsruhe war die Radfahrerin Frieda Köfler aus Grünwettersbach auf einen Personentransportwagen gerannt und hatte sich dabei einen schweren Schädelbruch zuzuzogen. Die Verunglückte ist jetzt an den Folgen des Unfalls gestorben.

Ueberlingen, 27. Juli. In der Gemeinde Oberrettingen ist das 23jährige Söhnchen des Pächters Jügelmüller im Mühlkanal ertrunken. Das Kind war in einem unbewachten Augenblick in das Wasser gefallen.

Lörrach, 27. Juli. Im Stadtteil Tullingen wurde eine ältere Frau, die seit längerer Zeit schwer krank war, von einem plötzlichen Schwächeanfall betroffen, als sie an das Fenster trat, um frische Luft zu schöpfen. Sie stürzte aus dem zweiten Stock in den Hof und trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß sie an den Unfallfolgen starb.

Flugzeug rammt Motorboot

Ein Unfall noch glücklich ausgegangen

* Friedrichshafen, 27. Juli. In der Konstanzer Bucht auf dem Bodensee spielte sich ein aufsehender Vorfall ab. Ein vollbesetztes Verkehrsflugzeug startete gerade zu einem Passagierflug rund um den See. In diesem Augenblick tauchte ein Dampfer auf. Der Pilot des Flugzeuges beehrte sich hochzutommen, bevor die Wellen an die Maschine schlagen konnten. Aber auch vom Konstanzer Hafen her war inzwischen ein Motorboot herangekommen. Das Flugzeug konnte jetzt nicht mehr ausweichen und stieß mit dem Boot zusammen. Das Gefährte war weithin zu hören.

Das Motorboot, das durch den Zusammenstoß beschädigt worden war, konnte sich noch losmachen und steuerte mit eigener Kraft dem Ufer zu. Das Flugzeug blieb liegen und mußte abgeschleppt werden. Der Schwimmer war zerplittert, ein Propeller hatte einen starken Knack, auch in den Tragflächen sah man Risse. Menschen sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht verletzt worden. Der Flugzeugführer hatte vom Motorboot überhaupt nichts gesehen. Die Schuldfrage muß also noch geklärt werden.

Schlichtus immer noch nicht ermittelt

Frankfurt a. M., 27. Juli. Trotz der wiederholten Aufforderungen in der Presse und im Rundfunk sind bisher die Mitteilungen aus der Vernehmung nur spärlich eingegangen. Der des Raubmordes am Altbändler August Bauer in Frankfurt-Beiskheim dringend verdächtige Walter Fritz Schlichtus, geboren am 15. August 1915 zu Freiburg in Sachsen, trägt mit aller Wahrscheinlichkeit nicht mehr seine frühere Kleidung (baderische Janker), sondern einen dunkelgrauen Anzug. Die Volksgenossen werden nochmals dringend gebeten, alle Wahrnehmungen, die auf Schlichtus hinweisen, sofort dem nächsten erreichbaren Polizeibeamten mitzuteilen. Auf die angeforderte Belohnung von 500 RM. wird nochmals hingewiesen.



Eröffnung des ersten Lehreraustauschlagers in Tassdorf bei Rödendorf wurde durch den Gauwarter des NSLB, Dr. Meinhassens, das erste Lehreraustauschlager eröffnet. In zwangloser Form berichtet hier ein Lehrer seinen Kollegen über seine Erfahrungen im Unterrichte.

Ein Jahr Gauschule Hornberg

1500 Beamte besuchten die Schule

* Karlsruhe, 27. Juli. Am 25. Juli jährte sich das Bestehen der Gauschule Hornberg der NSDAP — Amt für Beamte — Gau Baden. Bei der Eröffnungsfeier hielten Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner und Hauptamtsleiter Hermann Keef, der Leiter des Hauptamtes für Beamte der NSDAP, der Schule die Aufgabe, die besten Kräfte aus der Beamenschaft zu sammeln und sie zu Fortkämpfern der nationalsozialistischen Weltanschauung heranzubilden. Nicht einer blutleeren Formel habe der Beamte zu dienen, sondern unserem Volk und seinem Wiederaufstieg.

Seit dem Bestehen der Gauschule ist an der Erfüllung dieser Aufgaben gearbeitet worden. Gauamtsleiter Mach und Schulleiter Storr haben hierfür alle Kräfte eingesetzt. Als äußeres Ergebnis der Tätigkeit in der Gauschule seit dem 25. Juli 1936 in vierzehntägigen Lehrgängen in Hornberg waren. Hier erlebten sie den Geist der Gemeinschaft. Ob höherer, mittlerer oder unterer Beamter — sie alle gingen als Kameraden und Kämpfer wieder in den Dienst zurück.

Da das Amt für Beamte der NSDAP geeignete Redner für die Gemeinschaftsabende benötigt, wurden in der Gauschule von den 1500 Besuchern etwa 250 als Redner in besonderen Lehrgängen ausgebildet. Von diesen waren über 100 aus dem Gau Baden, die übrigen aus anderen Gauen.

Neues aus Lampertheim

Lampertheim lehnt Geländeabtretung an Worms ab

* Lampertheim, 27. Juli. Bereits in der vorigen Woche mußte sich der Lampertheimer Gemeinderat mit einem Antrag der Stadt Worms wegen Eingemeindung von Lampertheimer Gemeindegelände befassen. In einer am Montag stattgefundenen dringlichen Gemeinderatsitzung gab Bürgermeister Granwald einen Bericht über die Geländeabtretung, bei der der Kreisdirektor und ein Regierungsverwalter, sowie die daran interessierten Bürgermeister der Gemeinden Lampertheim, Birkhof, Worms und Hofheim zugegen waren. Worms beabsichtigt für seine rechtsrhein. Ausdehnung Lampertheimer, Hofheimer und Birkhofer Gelände. Hofheim kann einer Abtretung nicht zustimmen, da das Gelände bereits für Erdböde aufgeteilt ist; von Birkhof kommen etwa 100 Morgen in Frage, während der Geländeanspruch an Lampertheim von Seiten Worms etwa 80 ha oder ca. 4000 Morgen beträgt. Das bedeutet etwa ein Fünftel der Lampertheimer Gesamtgemeindegelände. Es handelt sich fast ausschließlich um bestes Ackerland, auf das die Lampertheimer Landwirtschaft auf seinen Fall verzichten kann. Die Abtretung des Lampertheimer Geländes würde sich bis fast zur Lade, dann westlich bis zum Weiden Bach dem Naturdenkmal erstrecken. Worms glaubt diesen Geländeteil fordern zu können, da er um 1806 ohne Entgelt an Lampertheim fiel. Man bietet auch keinerlei Ersatz für diesen Geländeausfall, betrachtet dies lediglich als einen Ausverkauf für die durch die Eingemeindung von Erdbödeweiler, Hofengarten und Maulbeerau entstehenden Lücken für die Stadt Worms. Lampertheim verliert eine Steuerquelle, auf die es nicht verzichten kann, wie auch die Erlöse der Landwirtschaft und die Erweiterungsmöglichkeit der Einwohnerzahl in Frage gestellt wird. Aus all diesen Erwägungen heraus kam der Gemeinderat zu dem Beschluß, das Anliegen der Stadt Worms abschlägig zu beisehen.

Märkte

Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinhelm Brombeeren von 25—29 Pf., Pfirsiche 20 bis 28, Apfelsinen 20—25, Pfäumen 8—10, Kirschen 8—20, Birnen 7—25, Waldbirnen 4—5, Stangenobst 8—14 Pf. Anfuhr 350 Zentner, Nachfrage gut. Nächste Versteigerung: heute 14 Uhr.

Nicht
Der
bedunge
den G
Beständ
Wie auf
Monate
stättig
gang in
soweit
angeh
nicht
sorgfält
nen Be
verbände
fes Wir
das net
trieben
der Bro
den zufe
gestellt
Die R
Beim
noch 3
sind nac
240 000
nicht so
wo die
schwierig
ganze
leben
lichen B
für die
für den
stellen.
an die
schen Ne
händiger
480 000
Die
ben sich
ernie, da
Dabon
den Bed
angulose
flge lan
tragen
oder nicht
merhin
gewisse,
mengen
den sein
gegen a
hände it
um rund
Reibun
Beim
stand an
2 v. S.
weizen
amlicher
90 000
Landwir
verbrau
tauschm
verbrau
nen in
schaftsli
vorhand
den ist
Weizen
Ihen
die Ernte
einfließ
Lagerhäu
Dunt no
und ein
fügung
bungsl
wirtschaft
Die
Bestände
Sommer
Insgesam
rund 80
von dürf
und Unt
berforz

Glatter Anschluß an das neue Getreidewirtschaftsjahr

Nicht nur die Brotversorgung ist sichergestellt, auch die Bestände an Futtergetreide und Kartoffeln sind normal

Der Reichsnährstand gibt soeben seine Erhebungen über die am 30. Juni 1937 noch in den Händen der Landwirtschaft vorhandenen Bestände an Getreide und Kartoffeln bekannt. Wie auf Grund der Entwicklung in den letzten Monaten nicht anders zu erwarten war, befähigt diese Erhebung den reibungslosen Übergang in das neue Getreidewirtschaftsjahr, auch soweit es die landwirtschaftlichen Betriebe selbst angeht. Es muß festgestellt werden, daß das nicht zum wenigsten der umsichtigen und vorsorglichen Bewirtschaftung der noch vorhandenen Bestände in der Landwirtschaft selbst zu verdanken ist. Dadurch konnten zum Ende dieses Wirtschaftsjahres die für den Übergang in das neue notwendige Bestände in den Betrieben sichergestellt und doch die Anforderungen der Brotversorgung erfüllt werden, wie sie von den zuständigen Stellen an die Landwirtschaft gestellt wurden.

Die Roggenbestände reichen aus

Beim Roggen waren am 30. Juni 1937 noch 3 v. H. der Gesamternte vorhanden. Das sind nach den amtlichen Ernteziffern noch rund 240 000 Tonnen. Dieser Bestand mag vielleicht nicht so groß sein wie in einem früheren Jahre, wo die Landwirtschaft bis zuletzt mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hatte. Es ist aber im ganzen durchaus als normal anzusehen und reicht aus, um die landwirtschaftlichen Bedürfnisse bis zur neuen Ernte sowohl für die Lohn- und Umlaufmüllerei als auch für den sonstigen Wirtschaftsverbrauch sicherzustellen. Für den Anschlag der Brotversorgung an die neue Ernte ist durch die vom Statistischen Reichsamt Ende Juni festgestellten zweihändigen Bestände gesorgt, die sich auf rund 480 000 Tonnen belaufen.

Die landwirtschaftlichen Roggenbestände haben sich im Juni um rund 3 v. H. der Gesamternte, das sind rund 220 000 Tonnen, verringert. Davon sind nämlich rund 100 000 Tonnen auf den Bedarf für die Lohn- und Umlaufmüllerei anzusehen und etwa ebenfalls dürfte der sonstige landwirtschaftliche Wirtschaftsverbrauch betragen haben. Dabei hat es sich um wenig oder nicht maßfähigen Roggen gehandelt. Immerhin dürfen danach auch im Juni noch gewisse, allerdings nur unbedeutende Roggenmengen von der Landwirtschaft abgeliefert worden sein, in erster Linie wohl im Umlauf gegen andere Futtergetreide. Die Roggenbestände in der zweiten Hand haben im Juni um rund 125 000 Tonnen abgenommen.

Reibungslos ins neue Weizenjahr

Beim Weizen wurden vom Reichsnährstand an landwirtschaftlichen Beständen noch 2 v. H. Winterweizen und 1 v. H. Sommerweizen ermittelt. Das macht an Hand der amtlichen Ernteziffern noch rund insgesamt 90 000 Tonnen Weizen in den Händen der Landwirtschaft. Der landwirtschaftliche Eigenverbrauch beim Weizen für die Lohn- und Umlaufmüllerei und für den sonstigen Wirtschaftsverbrauch wird auf rund 50 000 bis 60 000 Tonnen in den letzten Monaten des alten Wirtschaftsjahres anzunehmen sein. Mit den noch vorhandenen landwirtschaftlichen Weizenbeständen ist also der Anschlag an die neue Weizenernte in landwirtschaftlichen Betrieben sichergestellt, zumal die Ernte in diesem Jahre sicher nicht verspätet einsetzt. Die Bestände in den Mühlen- und Lagerhäusern belaufen sich beim Weizen Ende Juni noch auf rund 400 000 Tonnen. Diese und einige aus der Einfuhr noch zur Verfügung stehenden Mengen ermöglichen den reibungslosen Übergang in das neue Getreidewirtschaftsjahr.

Die Verringerung der landwirtschaftlichen Bestände im Juni belief sich beim Winter- und Sommerweizen auf je 2 v. H. der Gesamternte. Insgesamt läßt sich also eine Abnahme um rund 80 000 Tonnen im Juni annehmen. Davon dürften etwa 35 000 Tonnen für die Lohn- und Umlaufmüllerei zum Zwecke der Eigenversorgung der Landwirtschaft verbraucht wor-



Gut mit Frühkartoffeln versorgt

Die Kartoffeln zeigten am 30. Juni 1937 einen landwirtschaftlichen Bestand von noch 4 v. H. der Gesamternte. Das sind annähernd 1 600 000 Tonnen. Nur zu einem beschränkten Teile werden die Mengen noch für Speisewecke benötigt, da der Markt jetzt schon fast mit Frühkartoffeln versorgt wird und die Versorgung mit neuen Kartoffeln täglich zunimmt. Den übrigen dienen die Bestände an alten Kartoffeln als willkommene Futterreserve für die Ubergangszeit bis zur neuen Spätkartoffelernte. Die Abnahme der landwirtschaftlichen Kartoffelbestände belief sich im Juni auf 4 v. H. der Gesamternte. Sie war wesentlich kleiner als im Vormonat, da der Pflanzkartoffelbedarf in Fortfall gekommen ist, und kann auf rund 1 900 000 Tonnen geschätzt werden. Auch hiervon dürfte wohl nur der kleinere Teil noch Speisewecken zugeführt worden sein.

Insgesamt waren am 30. Juni 1937 in erster und zweiter Hand noch rund 720 000 Tonnen Roggen und rund 480 000 Tonnen Weizen vorhanden.

Wie ist es mit dem Futtergetreide?

Hier zeigt sich sowohl in der Abnahme als auch in den am 30. Juni 1937 noch vorhandenen Beständen auch weiter das Bestreben sparsamer und vorsorglicher Bewirtschaftung der eigenen Bestände durch die Landwirtschaft. Nur dadurch war es zu erreichen, daß am Ende des Wirtschaftsjahres mit 2 v. H. bei der Winter- und Sommergerste und mit 9 v. H. beim Hafer noch durchaus normale Bestände vorhanden waren. Diese können an Hand der amtlichen Ernteziffern auf noch rund 80 000 Tonnen Gerste und noch rund 520 000 Tonnen Hafer geschätzt werden und sind damit etwa ebenso groß als in früheren Jahren mit einer wesentlich größeren Einfuhr ausländischen Futtergetreides. Diese Bestände reichen zur Deckung des landwirtschaftlichen Bedarfs für die Ubergangszeit vollkommen aus, wenn diese auch wie beim Hafer bis etwa Mitte September sich hinzieht.

Für den Markt sind allerdings bei der Gerste und beim Hafer keine nennenswerten Mengen mehr zur Verfügung gestellt worden, und dürften es auch aus der alten Ernte nicht mehr. Die Versorgung der Futtergetreide zulaufenden landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Verbraucher mußte daher weitgehend aus den eingeführten Futtergetreidemengen erfolgen. Die Mengen an Gerste und Hafer, um welche sich die landwirtschaftlichen Bestände im Juni verringert haben — bei der Gerste rund 85 000 Tonnen, beim Hafer rund 290 000 Tonnen —, sind zum weitaus überwiegenden Teile im eigenen Betrieb verbraucht worden. Anzwischen sind die neuen Bestimmungen der Getreidemerkverordnung für das Wirtschaftsjahr 1937/38 herausgekommen, so daß das Geschäft in neuer Wintergerste einlegen kann, und je nach Ablauf der Ernteerbringung auch für die anderen Getreidearten.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ

Es hat lange Zeit zu den angeblich unumstößlichen Wahrheiten der Eisenhüttenchemie gehört, daß es in Deutschland nur ganz geringe brauchbare Vorkommen an Eisenerzen gebe und daß das, was man heute als „Doggererze“ bezeichnet, für eine Verhüttung überhaupt nicht in Frage komme. Entweder sagte man, die Verhüttung sei viel zu teuer, oder aber die Erze lägen zu frachtmäßig oder gar, die Verhüttung sei auch technisch unmöglich. Nur wenige vorausschauende Männer machten von dieser Regel eine Ausnahme und begannen nach dem Verlust Lothringens mit Versuchen zur Verhüttung der „armen“ deutschen Erze. Die Namen Rom. Kat. Wöhring und Geh. Rat Wöhringer von Warthütte sind hier zu nennen, letzterer insbesondere als treibende Kraft in der schon 1922 gegründeten „Stauben-Gesellschaft für Doggererze“. Aber solche Ausnahmen bestätigten nur die sonst allgemein herrschende abledende Meinung, monach Deutschland als ein hoffnungslos eisenerzarmes Land zu gelten hatte.

Ein historischer Schritt

Deutschland führte in den vergangenen Jahren 70 bis 80 v. H. des erforderlichen Erzes vom Ausland ein. Schweden und Frankreich lieferten uns die Hauptmengen. Es bedarf keiner Frage, daß es für ein unabhängiges und wehrhaftes Volk auf die Dauer unerträglich ist, in diesem Maße in der Versorgung mit einem Rohstoff vom Ausland abhängig zu sein, der geradezu die technische Voraussetzung allen Wirtschaftens ist. Der Eisenverbrauch ist in den letzten Jahrzehnten sprunghaft gestiegen. Es gibt fast keinen Gegenstand, in dem nicht entweder Eisen enthalten ist, oder bei dessen Herstellung Eisen mitgewirkt hat, und der Eisenverbrauch steigt weiter. Es muß deshalb eine Radikalmaßnahme unserer auf ein Mindestmaß von wirtschaftlicher Unabhängigkeit gerichteten Bestrebungen sein, unsere Eisenerzversorgung zu verbessern. Zu diesem Ziel hat Ministerpräsident Herr Göring am vergangenen Samstag einen entscheidenden Schritt getan. Er hat die Reichswerke Aktiengesellschaft für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring in Berlin gegründet. Diese Gesellschaft hat die Aufgabe, unsere Eisenerzversorgung aus neu abzubauen heimischen Erzen zu verbessern, neue Erzgruben zu erschließen und neue Hütten und Hochöfen zu errichten. Es wird nun endgültig Schluß gemacht mit der Vorstellung von den „armen“ Erzen, der Erzreichum Deutschlands wird erschlossen. Es gibt in Zukunft keine armen Erze mehr, sondern nur noch solche mit einem höheren oder niedrigeren Eisengehalt, die aber alle grundsätzlich gleichwertig für die Eisenerzeugung brauchbar sind. In Süddeutschland gibt es noch Erzläger von vielen hundert Millionen Tonnen. Deutschland ist also kein eisenerzarmes Land. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, hat es auch in Deutschland wachsen

lassen, und es ist in unsere Hände gegeben, ob wir diese Schätze der Natur weiter einem veralteten Vorurteil zuliebe müßig liegen lassen, oder ob wir sie heben wollen. Die neue Gesellschaft, die nicht ohne Grund den Namen Hermann Göring trägt, wird die Arbeit der Hebung dieser Schätze nunmehr in Angriff nehmen.

Die nächsten Absichten

Die Gesellschaft wird zunächst ein Ankaufskapital von einigen Millionen Mark haben. Das für die Erschließung der Eruben, die Errichtung der Hochöfen usw. notwendige Kapital wird sie sich in dem Maße am freien Markt beschaffen, wie die Arbeiten fortschreiten und die erforderlichen geschulten Arbeitskräfte herangebildet werden. Zunächst werden im Bereich der Erzvorkommen von Salzgitter Werke errichtet werden, dann in Baden und in Franken. In der Gegend von Salzgitter und Peine zwischen Braunschweig und Hannover werden seit langem Erze abgebaut und sowohl von der Meißnerhütte als auch in den Hochöfen des Ruhrgebietes verhüttet. Mit badischen Erzen hatte Wöhring in seinen Hochöfen an der Saar die allerbesten Erfolge, und fränkische Erze aus der Gegend von Reuth werden seit noch längerer Zeit von der Friedrich Hiltz gehörenden Warthütte erfolgreich verhüttet. Die neuen Reichswerke können ihre Arbeiten also auf bereits vorliegende günstige Erfahrungen stützen.

Der Eisengehalt der „armen Erze“ geht bis zu 25 oder auch 30 v. H., und sie werden nach einem besonderen Verfahren verhüttet werden. Das Verfahren ist nach seinem Erfinder, dem Deutschamerikaner Dr. Brasser, benannt. Mit diesem Verfahren wurden besonders in England eindrucksvolle Ergebnisse erreicht. Die englischen Eisenhütten — das wird oft berapen — beruhen ja auch zu einem sehr großen Teil auf der Verhüttung „armer“ englischer Erze, da diese auch nur etwa 30 v. H. Eisengehalt haben. Dr. Brasser hat u. a. das Eisenerzwerk in Corby erbaut, das besonders rationell arbeitet und auch arme Erze verhüttet. Die Reichswerke haben deshalb der Brasser-Rom.-Ges. den Auftrag auf den Ausbau der Hütte übertragen.

Die Auslandsgläubiger-Forderungen

aus Kapitalerträgen
Auf Grund des § 3 des Gesetzes über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1933 hat jetzt die Reichsbank für Kapitalerträge, die in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis 31. Dezember 1937 fällig sind und gemäß dem genannten Gesetz für deutsche Auslandsschulden eingezahlt werden, sowie für solche Kapitalerträge, die vor dem 1. Juli 1937 fällig waren und in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis 31. Dezember 1937 an die Konvertionskasse für deutsche Auslandsschulden eingezahlt werden, das Folgende bestimmt:

1. Ein Bartransfer findet nicht statt. 2. Jeder Gläubiger von Kapitalerträgen ist berechtigt, auf Grund der für ihn durch Reichsmarkzahlung des deutschen Schuldners an die Konvertionskasse für deutsche Auslandsschulden gegen diese begründeten Reichsmarkforderungen mit 3 Prozent jährlich verzinslich und mit 3 Prozent des jeweils umlaufenden Betrages jährlich tilgbare Rinderungskontoverbindungen der Konvertionskasse für deutsche Auslandsschulden in Höhe des Nominalbetrages der Forderung und in der Währung, auf die diese lautet, zu erhalten.

Die Verzinsung der Schuldverschreibungen beginnt bei pünktlicher Einzahlung mit dem Tage der Fälligkeit der Forderung, bei verspäteter Einzahlung mit dem Tage der Einzahlung bei der Konvertionskasse, sofern der Gläubiger keine Ansprüche auf solche Schuldverschreibungen bis zum 31. März 1938 geltend macht. Bei Anträgen, die bei der Konvertionskasse für deutsche Auslandsschulden nach genanntem Termin eingehen, beginnt die Verzinsung mit dem ersten Tage desjenigen Kalenderhalbjahres, in dem der Antrag gestellt wird. Kapital, Zinsen und Tilgungsbeträge der Schuldverschreibungen sind mit der Reichsgarantie ausgestattet, auf welche die Beschränkungen und Verbote des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1935 und die Vorschriften des Gesetzes über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1933 keine Anwendung finden.

Der Zahlungsbetrag gegenüber dem Ausland, der durch Verrechnung oder Zahlungsbekommen oder sonstige Vereinbarungen in anderer Weise seine Befreiung findet, bleibt von den vorstehenden Bestimmungen unberührt.

Rhein-Mainische Abendbörse

Der Aktienmarkt lag bei Beginn sehr ruhig. Etwas Interesse zeigte sich für Feldmühle, die zu 146 gelautet waren. Außerdem bestand Nachfrage für Maschinenbau-AG zu 152 und Daimler zu 137 1/2. Am Rentenmarkt dürfte man Kommunalanleihe zu 94,70. Im Verlaufe waren am Aktienmarkt Metallgesellschaft zu 156 1/2, Bechthold zu 148 1/2, Wagnemann zu 126 gelautet. RAG kamen mit 135 1/2, zur Notiz. Am Rentenmarkt erschienen Telefona-Neubau wieder mit Plus-Zeichen. Von Industriestabilisationen bestand Nachfrage für Byros. Ewald König zu 102 1/2, 102 1/2, und Byros. Wöhring zu 101 1/2, außerdem waren Hess.-Kassauische Hüttenverein-Colligationen zu 101 1/2 gelautet.

Weltweit 00
uschlagers
n Garwalter des
eranstauschlager
hier ein Lehrer
im Unterricht.

ornberg
Schule
25. Juli jährt
Dornberg der
Gau Baden,
Kaufleiter und
Lehrer des
DAB, der
Akte aus der
in Vorläufer-
ltanschauung
eren Formel
ern unfermer

ie ist an der
t worden.
iter Storr
Als bisheriges
hufe ist noch
nte seit dem
hrängen in
e den Geist
ttlerer oder
als Kame-
Dienst zu-

heim
öretung

Bereits in
ampertbe-
der Stadt
Lampert
n einer am
Gemeinde-
n ewald
gung, der
erungwer-
Bürgermei-
Wirtschaft,
Borms be-
tung Lan-
er Gelände,
aufstimm-
aufgeteilt
Morgen in
an Rom-
0 ha oder
unter etwa
umtgemar-
ch um be-
wertbeimer
ben kann.
Geländes
bellich bis
gabier er-
deteil for-
entgelt an
merlei Er-
driet dies
durch die
speration
für die
ert eine
rt kann,
schaft und
odnetzt-
leiten Er-
t zu dem
orms ab-

Vom Aufstieg des deutschen Handwerks

Der Umsatz erhöhte sich 1936 auf 16 Milliarden Mark

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks veröffentlicht in diesen Tagen sein Jahrbuch für 1936, welches u. a. interessante Angaben über die Entwicklung des Handwerks in den letzten Jahren enthält:

Die Zahl der Handwerksbetriebe betrug 1926 noch 1,3 Millionen. Sie stieg bis 1936 auf 1,653 Millionen Betriebe; am 1. April 1937 belief sich die Zahl der Betriebe auf 1,604 Millionen. Es ist also in der Betriebszahl erstmalig ein Rückgang festzustellen, der jedoch im großen und ganzen als ein Ausdruck für den inneren Gesundungsprozess gelten kann.

Anfang 1936 waren rund 42 v. H. aller Handwerksbetriebe Lehrbetriebe, d. h. ihre Zünfter hatten in der überwiegenden Mehrzahl durch die Meisterprüfung ihre Befähigung durch einen ordentlichen Ausbildungslehrgang nachgewiesen. Infolge der 3. Handwerksverordnung ist in den letzten Jahren ein starker Zustrom zu den Meisterprüfungen festzustellen gewesen. Noch im Geschäftsjahr 1931/32 wurden 31 024 Meisterprüfungen gezählt, deren Zahl 1932/33 auf 26 993 zurückging. Im Geschäftsjahr 1935/36 unterzogen sich insgesamt 67 447 Handwerker der Meisterprüfung, davon mit Erfolg 59 218.

Infolge dieser Zunahme der Zahl der Lehr- und Ausbildungsstellen ist naturgemäß auch eine Steigerung in der Zahl der Lehrlinge festzustellen. Die Gesamtzahl der Handwerkslehrlinge hatte 1926 noch 768 000 betragen, war aber bis 1933 auf 419 000 gesunken. Am 31. Dezember 1936 befanden sich rund 583 000 Handwerkslehrlinge in der Ausbildung.

Der Handwerksumsatz erhöhte sich nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung im Jahre 1936 auf etwa 16 Milliarden Reichsmark. Das bedeutet gegenüber der etwa 9 bis 10 Milliarden Reichsmark des Jahres 1932 eine Steigerung um rund 50 v. H. Der höchste Umsatzstand der Nachkriegsjahre war 1928/29 mit rund 20 Milliarden Reichsmark erreicht gewesen. Wenn auch ziffernmäßig der Handwerksumsatz hinter diesem Höchststand noch zurückbleibt, so dürfte doch mengenmäßig Umsatz und Leistungen dem Stande von 1928/29 ziemlich nahegekommen sein. Besonders wird dies der Fall bei den Bau- und Baubehandwerken sein. Wenn die Umsatzwerte den früheren Höchststand noch nicht erreicht haben, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Preise für handwerkliche Güter und Leistungen im ganzen niedriger sind als in den Jahren 1928 und 1929.

Das schöne Breslau / Von Hermann Schnellbach

Das große Sängerkunstwerk lenkt die Blicke vieler auf Schlesiens Hauptstadt. Es ist nun leider einmal so, daß diese preussische Provinz viel zu wenig von Süddeutschen besucht wird. Es scheint damit besser werden zu wollen, auch bei diesem Anlaß werden sicher manche Fäden zwischen Südböden und Nordost zum Segen beider Länder geknüpft werden. Diese Zeiten wollen dazu beitragen, die Beziehungen der auseinandergelegenen Gauen unseres Vaterlandes zu festigen.

Wir beginnen mit einigen Daten aus der Geschichte der Stadt, die nach 1200 Hauptstadt des Fürstentums Breslau wurde. Nach dem Aussterben der Piastenherzöge kam Breslau um die Mitte des 14. Jahrhunderts an Böhmen, wurde im Anfang des 16. Jahrhunderts österreichisch und 1741 nahm Friedrich der Große es durch Ueberrumpfung. Dann kamen die Freiheitskriege, die in Breslau ihren Anfang nahmen. Vor dem Schloß, das heute als Museum dient, war die Musterung der Freiwilligen, da brach die Begeisterung los, die weite Gasse Deutschlands ergriff und zur deutschen Tat wurde.

Zur Erinnerung an die Freiheitskriege hat Schlesiens Hauptstadt ein ruhmvolles Denkmal gesetzt, seine Jahrhunderte halt. Diesem Riesensymbol inmitten einer farbenfrohen Natur mit einer der größten Kuppeln der Welt steht das Ausstellungsgelände gegenüber. Messehallen, Säulengänge, Terrassen schließen sich an, im Sommer von einem leuchtenden Flor von Blumen umwoben — ein einzigartiges Bild des neuen Breslau.

Das Brunnstück des alten Breslau ist das Rathaus auf dem Ring. Es ist vom 14. bis

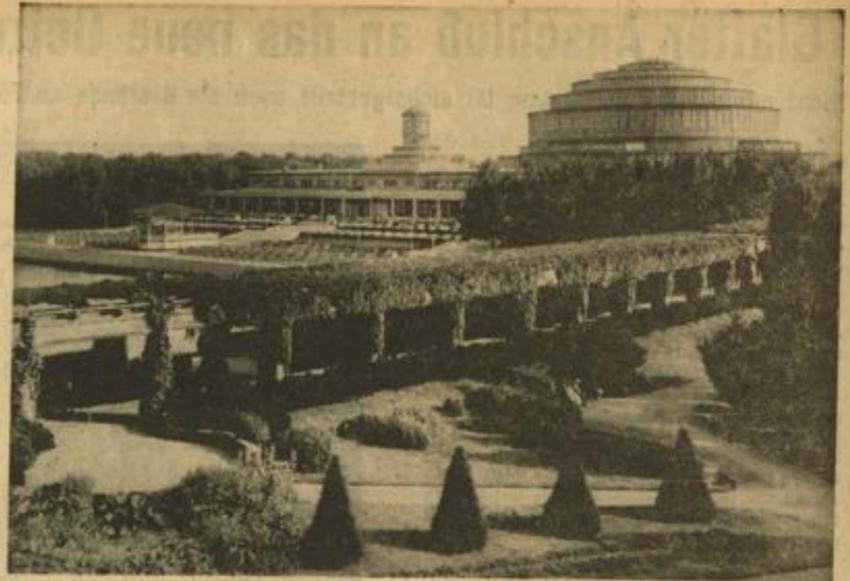
16. Jahrhundert erbaut und ein schönes Beispiel der Gotik. Bemerkenswert ist der hochragende Ostgiebel mit seinem Schmuck, ebenso sind es die Erker, die mit Kupfer bedeckten Helmen überdacht und mit Zierwerk übersponnen sind. Das Dach leuchtet in roten und grünen Ziegeln. Mit dem äußeren Glanz wetteifert die reiche innere Ausstattung, vor allem der vornehme Fürstensaal.

Einst umstanden die vier Ringseiten edle Patrizier- und Kaufmannshäuser, deren tiefgewölbte Eingangshallen durch Prachtportale abgeschlossen waren. Von den Bauten der Renaissance und des Barock sind nur wenige erhalten. Die Gegenwart verbindet mit dem Streben nach einem eigenen Stil eine pietätvolle Erhaltung und Belebung der alten Stille, wodurch das Stadtbild den Reiz der Mannigfaltigkeit erhält, der durch das Hineinsehen von Anlage und Park in den feineren Kontur noch erhöht wird. Breslau ist eine grüne Stadt! Wo einst Beilegungswerke troffen, schlingt sich heute das gärtnerische Band in reichem Kranze, und die Wege am früheren Stadtgraben sind zur Promenade des heutigen Breslau geworden.

Wie malerisch mußten ehemals die Plätze Altbreslaus wirken, wo die Patrizier- und Kaufmannshäuser standen. Vor einem solchen alten Kaufmannshaus, das natürlich modern umgebaut und ausgestattet ist, sind wir gestanden. Es ist das Haus in der Albrechtstraße, wo Gustav Freytag's Roman „Soll und Haben“ spielt. In seinem hochbogigen Verkaufstraum duftet es immer noch wie damals. Auch die Gegend, wo die düfteren Kapitel des Buches sich abspielen, ist lebenswert, es ist die Weihenrothe.

Auf die Blütenperiode der Gotik folgte eine zweite Blütenperiode der Baukunst, das Barock, das ein erlebtes Brunnstück schuf, die Universität. Auf dem Platz, wo früher die Kaiserliche Burg stand, liegt sie an der Oder hingestreckt. Der Name des Bauherrn ist verschollen, doch lebt sein Werk fort. Man muß die Wucht dieses Profanbaues auf sich wirken lassen, etwa am Abend, wo das Raunen der verfunkenen Zeit und das Wärdensich des verflungenen Baustils lebendig wird, um den ganzen Rauber dieses mit dem Reiterbrunnen geschmückten Aushängeschildes eines alten Stadtbildes in sich aufzunehmen.

Viele und schöne Kirchen ziert das mit Recht „viel für mich“ genannte Breslau, Beispiele der Gotik und des Barock. Das Wahrzeichen des städtischen Breslau ist sein Dom. Die Domkirche ist ein dreischiffiger Bau aus dem 12. bis 15. Jahrhundert mit einem grün patinierten Kupferdach und Doppeltürmen auf der West- und Ostseite. Der Dom beherbergt Kunstwerke deutscher und italienischer Meister. Das Bild der Dominsel, dieses „Heilige Erde“ genannten Stück



Die Jahrhunderthalle

Landes ist gleich harmonisch in Architektur und Landschaft. Die ehrwürdigen Kirchen spiegeln sich im Strome, und das Grün aus den Gärten der Kurien, der Domherren und des Fürstbischöflichen hängt in malerischem Gerant an seinen Ufern.

Wie durch Gegensäue erst ein Stadtbild richtig beleuchtet wird und so schöner erstrahlt, so möge auch hier die Patina des alten Bres-

lau das Symbol des neuen um so glänzender aufleuchten lassen. Jeder, der für die Schönheit einer alten Stadt Sinn hat, wird, wenn er vor dem Eichendorff-Denkmal im prächtigen Scheitnigerpark steht, dem Dichter Schlesiens Recht geben, der das Lob seiner Heimat sang, und von den Eindringlichen des Strome, die ihm Breslau zu einem starken Erlebnis werden lassen.

Der deutsche Rhein / Von Kurt Varges

Der Rhein, der deutsche und herrlichste Strom, durchfließt in raschem Lauf das Land. Aus seinem Quellbereich strömt er vorwärts und wird ein Stück deutscher Geschichte: politisch, wirtschaftlich und kulturell. Er nimmt Kraft seines Willens seinen mächtigen Lauf. Er läßt sich nicht von Mächten zügeln. Denn er ist unerschütterlich, unveränderbar, was sich hier durch deutsches Land durchzieht, ist nicht allein ein zauberischer Botschafter, sondern ein wirtschaftlicher Faktor. Er fließt, wohin wir schauen, mit gleicher Geschwindigkeit und bleibt der mächtigste Strom aller Zeitalter. Jeweils als Grenze, jeweils als Ausgangspunkt machtpolitischer Kämpfe.

Durch Jahrhunderte wälzt er sich über wuchtiges Gestein und Sandmassen. Nirgends läßt er sich zurückweichen; er rollt durch die verschiedensten Landschaften, mögen sie herb und beherbergend sein. Durch die Gebirgszüge hat er sich seinen Weg gesehnen. Wir verstehen ihn in seinem Vegetieren nach Unterirdigkeit. Auch wenn dicke Nebelschichten über ihm liegen, bleiben wir ihm engstens verbunden. Wir preisen seine Erdhabenheit. Ueberall ist er mit prachvollen Stimmungen und Kostbarkeiten angefüllt.

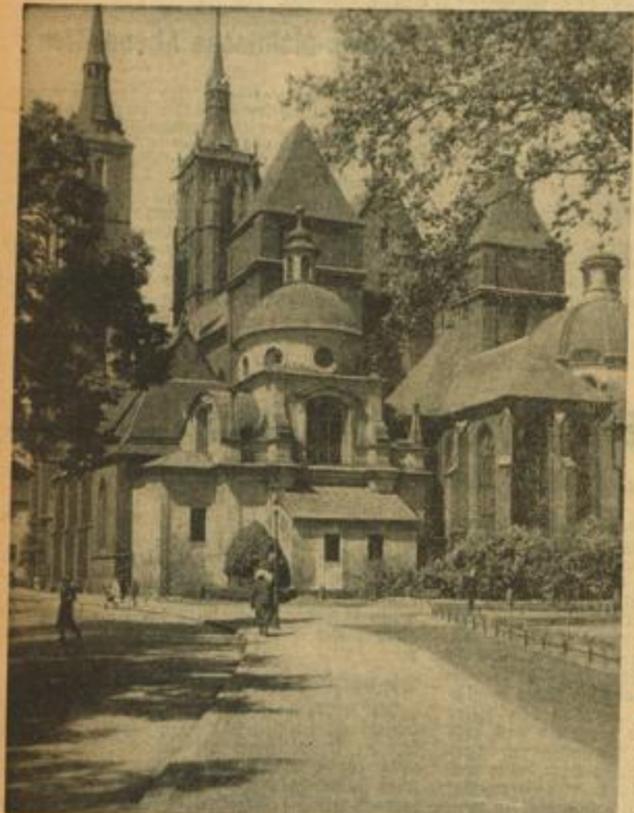
Wie der Oberrhein für uns eine Lebensader ist, so wurde am Niederrhein das gesamte industrielle Leben bestimmt. Und der Mittelrhein zieht uns in seinen magischen Bann. Wir schweben in seinen Schöndalen und besingen sein Herz: In Bacharach, in St. Goar, Koblenz, Andernach, Remagen, Rolandseck und vielen anderen Punkten. Hier ist niemals Einlamkeit und Zille. Hier ist auch nicht nur romantische Sehnsucht, hier ist eine Welt-

kraft, ja ein ewiges Bild der Welt. Des Stromes Leidenschaftlichkeiten bleiben uns nicht unbekannt. Im Winter verdrängt er Bienen, Vögel und Bäume, im Frühling ist er mild, zuweilen jählicher. Ungeduldig bringt er seine Eigenarten vor. Denn er will den Menschen so ganz verhalten seine Sorgen nehmen. Er ruft ihn an das Ufer und erlöst ihn seiner Mühen. Er stimmt Taufende frohlich und nimmt sie in seine Arme. Da ist er — so an einem idyllischen Augustabend — sonnenhell. Er beschwichtigt und beruhigt Müde und Verlassene und nimmt ihnen den Zwittereien eines fallenden Gefäßes. Die Größe und Erdhabenheit des Stromes mit seiner Gewichtskraft und Inbrunst — verzeihen wir nie, daß Rudern den größten Binnenhafen der Welt schafft — wird zu allen Zeiten gepriesen werden.

Er bleibt uns Deutschen ewige Quelle und ewige Nährmutter und bedeutet uns Unendlichkeit.

Jeder weiß, daß der Rhein durch deutsches Land und deutsches Klima fließt, daß er uns kühnlich lebendig ausdrückt, Kulturkräfte in sich birgt und der Weg der neuen Weltwirtschaft ist. Die einzelnen Weilen wägen sich nicht. Sie sind im großen deutschen Rheinstrom sowohl frohlich wie auch Uebermut. Vor allem jedoch Nutzen und Träger der Stromschiffahrt.

Schleswig-Holstein-Ausstellung in Rendsburg. Die Kunstakademie Charlottenburg in Rendsburg veranstaltet vom 2. August bis 10. September eine Ausstellung Schleswiger Kunst, die mit zahlreichen Gemälden älterer und jüngerer Meister aus Schleswig bedacht werden wird.



Ostseite des Breslauer Doms

Auß.: Verkehrsverein Breslau (7)

Ein Reitermarsch

roman von Max'illian Lehr

17. Fortsetzung

Am Juli gelinät es dem Purniger, Montecuculi'sche Kürassiere, die im Dorfe Burastall abgesetzt haben, zu übertumpeln. Ehe noch der Feind alarmiert ist, sind die Finnländer im Dorf und bauen sie zusammen. In diesem Geleche erhält der Pommer einen Hieb über den Kopf, daß ihm die Eisenhaube herunterfällt, und nur sein dichtes, blondes Haar hindert es, daß er ihm den Schädel spaltet.

Der Rittmeister, der den Hieb getan hat, höhnt noch:

„Da habt Ihr ein Andeken, daß Ihr Euer ganzes Leben an mich denken sollt“, spornet sein Tier und entweicht.

Gleich einem leuchtenden Kanal aber fließt Breitenfeld am Himmel. Wieder ist es der Purniger, der die Vorhut führt, und wieder darf er den Kampf als Händler eröffnen. Die ganze kaiserliche und schwedische Armada haben einander gegenüber.

Wie ein juchendes Geschloß wirft Graf Pappenheim seine Reiter gegen die Finnländer. Cäsar, Besaoten und Smaländer des Königs und bringt sie zumanken. Hin und her neigt Fortuna die Palme, bis Skaven, Deutsche und Finnländer in legtem Stroh den Sieg entschließen.

Der geschlaene Tills muß das Schlachtfeld verlassen, seine Arme schiebt, und mitten in dem Grausen und Schreden der Wabstätt brawakieren wüthende Toten und Sterbenden die finnländischen Reiter.

Bei Breitenfeld sinkt der Stern Tills und ein neuer geht auf, strahlend und glänzend: Der Stern Gustav Adolfs.

Der Herbst hat die Weinberge um Würzburg bunt gefärbt. Es ist die Zeit der Spätlese. Wieder einmal reitet der Purniger an der Spitze der schwedischen Armee und neben ihm reitet Anstakra.

„Erinnerst du dich noch unseres Nittes im letzten Jahre?“ fragt der Schwede. „Damals jagten wir durch pommersches Land, und damals, ich denke noch oft und gern daran, änderte sich mein Lebensweu, denn an jenem Abend sah ich Margret zum ersten Male.“

„Wie geht es ihr?“ erkundigt sich der Purniger.

„Zum Besten, lieber Bruder. Die Königin hat sie wohl aufgenommen, und sie weiß im Hofstaat der Majestät in Thüringen. Erst gestern erreichte mich eine Stafette, die Briefe der Königin an den König brachte. Es war auch ein Gruß für mich dabei. Redemal, wenn wir in eine neue Stadt reiten, meine ich, es könne auch ein neues Schicksal für einen von uns in ihr beinmen.“

„Bist du zahhaft geworden, Bruder?“

„Rein, erwartungsvoß. Ab sehe dich, lieber Bruder, Hans-Nochen, und ich weiß nicht, was es ist, ich kenne meinen alten Rittmeister nicht mehr.“

Der Purniger lacht. „Wir haben Karriere gemacht, du und ich, und Obristen müssen anders denken als Leutnants und Rittmeister. Und was das Einreiten betrifft —“ er zeigt auf die Stadt, die unter ihnen liegt und auf die Königin Marienberga, die jenseits des Mains drohend bräuberagt. „Die Würzburgischen haben wir ja bei Königshofen und bei Schweinsfurt überannt, die Stadt hat ja nicht viel an Mauern und Türmen, ob uns jedoch der Tills die Beste lassen wird? Es gibt allerlei Klüße zu finden.“

Der Schwede setzt sich im Sattel zurecht. „Dies ist der Befehl des Königs für dich: Sobald wir heran sind, soll ein Trompeter Durchmarsch und Ueberabde fordern. Die Majestät hat Magdeburg nicht verassen.“

Ein Feuerstrahl oben von der Beste und dumpfer Knall läßt die beiden Offiziere auf-

blicken. Ausreiß schüßt eine Kugel in der Nähe des Fußvolks ein. „Das Schicksal nimmt das Maul voll“, lacht der Purniger. „Ordentlich voll nimmt es das Maul, denke ich, Trompeter!“

Der sagt heran und pariert seinen Gaul, daß er in den Hinterbeinen einfinkt. „Dem Herrn Christen zu Diensten.“

„Reit Er voraus und gebe Er den Tortwachen dieses Schreiben. Er wartet mir auf Antwort.“

Er sieht dem Wanne nach. „Kennst du den Anhalt des Schreibens, Kref?“

„Die Majestät hat es in meiner Gegenwart diktiert. Die Majestät war recht vorna über den Widerstand der Händelischen.“ Er zehet nach unten. „Zieh an, sie haben ihre Tore mit Dred und Miß verammelt, werden aber selber Arbeit haben, sie wieder frei zu machen.“

Inzwischen reiten die Korwetts weiter, und auf anderen Wegen strömt das Fußvolk von den Bergen herunter. Sie haben nicht mehr weit von den Mauern der Stadt entfernt, und hier läßt der Purniger halten.

„Wir wollen die Antwort einer hohen bischöflichen Regierung hier erwarten.“

„So es noch eine in Würzburg gibt.“

„Der Fürst selber soll, wie sie sagen, die Stadt verlassen haben und Hissvöcker beranziehen.“

Wenig später acht drüben das Torpförchen auf und der Trompeter kommt zu Fuß zurück. Ohne der Gefahr zu achten, aaloppiert der Purniger ihm entgegen.

„Sie haben mir das Pferd unter dem Leibe erschossen“, berichtet der Mann. „Und sie lassen vermelden, die Regierung seiner bischöflichen Gnaden beschre vier Taag Bedenkzeit und würde ihre Antwort dann unverzüglich melden. Außerdem lassen die Herren sagen, es sei nicht Kriessbrauch, in so wichtiger Sache mit einem Trompeter zu unterhandeln. Seine anlassliche Majestät von Schweden möchte eine nachsehene Standesperson mit hinäländischer Bollmacht zu diesem Geschäft senden.“

„Stafette an den König.“

Eine halbe Stunde später hat der Obrist von Purnig den Auftrag, zu unterhandeln und reitet mit zwei Kürassieren an die Stadt heran. Am Spitaltor erwartet ihn der Rittmeister von Keller und Stadtkommandant in Gegenwart fürstlicher und städtischer Räte.

„Rein anständiger König zu Schweden läßt seiner fürstlichen Gnaden, dem Bischof von Würzburg, durch mich seine Freundschaft, Gruß und alles Gute vermelden, bekennt der Purniger seine Rede und fordert dann unverzüglich Oefnung und Ueberabde der Stadt und der Beste.“

„Am Weiserungsaße“, schließt er, „würde mein anständiger König und Herr anerkennen sein, Gewalt zu gebrauchen und mit Befehluna und Bäuerlichkeit nach Kriessbrauch auf das strenge verfahren.“

Es kommt zu manchem Hin und Her, daß bis zum Abend acht, zuletzt wird die Kapitulation für den Moran zugesagt, und es werden Gelfeln ausgetauscht. Als schwedische Gelfeln reiten die Obristen von Purnig und von Anstakra in die Stadt.

Neben dem Purniger reitet der Rittmeister von Keller, und als sie in die Stadt einbiegen, in der ihr Quartier liegt, steht am Fenster eines Hauses ein Mädchen und schaut auf die Offiziere herab. Reiar leicht den Kopf, als der Kurhaber heranrückt.

„Ihr habt schöne Frauenzimmer in Würzburg“, sagt der Purniger, der die Hand zum Grube erhoben hat.

Und der Würzburger: „Es sind manche vom Adel wegen der Kriessleute in die Stadt geflohen.“

Die Nacht bringen die Herren in Gesellschaft des Rittmeisters und der fürstlichen Räte zu und werden aris beste bewiriet. Es ist spät, als der Rittmeister auf das Schloß zurückreitet, und der Purniger behnt sich behaßlich im Bette.

„Daß du das Mädchen gesehen, Bruder?“ Anstakra lacht. „Hab manches Mädchen erblickt im Einreiten.“

„Sah nur eine“, kurrte der Purniger unwirklich.

(Fortsetzung folgt)

Dicke

Die man nämlich du gut, dieses zeitung zu flügige Purn

Wir gebe ein breites das möglich immer wie muf. Wol wird, dann ein wenig bedecken da stellen e mehr hin. Milch geel hierzu im Winter, wo gerne entbe lange dürfe feden lassen ändert und so daß wir flüßigkeit

Die bide bereitung n frischend un dem gesund der Milch Darm desie bewirken. und Juder anität. Juch bide Milch sammen mi her waschen reichen. Es durch Zugn Waffeln o mehr für de es einmal getriebenem

Aber auch verwenden, immer eines täglich die aufstellen u Suppen ob rühren wi. Lieb und v erlegt und kann man a stellen und f

Koffreuz

Die große von dem Hiffäkra Deutschen M Teilnehmerze eine sehr Auswah! da die allerbeste men für die

Während drei Abteile tention zur ten Abteilen der Reifen, an den Rheschriften. So wie aus den sonders rege die Helferin Reifeleiter, den verschied teilnehmer t im Auto sch lichen Adf. T einen Wagen

Vielen Reifeleiterinnen Kreuzes zum

Die

Milchsp

Die Intern Stellung, die sfindenden w und die fädr Bedeutung, sind befond Frauen. Die schaffliches n nchst der schaft“ zu, in lung auch de große Rolle mehr an Abf werden sich de allen Länder ganda und A erzeugnisse“ u aus Stadt ur die Lehrbuch führung u r und Käseberei ist, durch Ro Sorten und eine Ueberfich mäßigen Abf zeigt. Hauptl Milchbar getränke gerei von M temlich als wird in all vorgeführt.

Dicke Milch sehr begehrt

Wie macht man dicke Milch? Sie macht sich nämlich durchaus nicht immer von selbst gleich gut, dieses und jenes ist schon bei ihrer Bereitung zu beachten, wenn es auch nur geringfügige Punkte sind.

Wir geben also nichtabgelochte frische Milch in ein breites Gefäß aus Glas oder Porzellan, das möglichst nur diesem Zwecke dienen und immer wieder peinlich sauber gehalten sein muß. Wollen wir, daß die Milch rasch dick wird, dann können wir etwas Buttermilch oder ein wenig reifsauren Weißkäse zufügen. Wir bedecken das Gefäß mit sauberem Papier und stellen es an einen ruhigen Ort, wo es nicht mehr hin- und hergerührt werden darf, bis die Milch gekeimt wird. Vorteilhaft wählen wir hierzu im Sommer einen schattigen Platz, im Winter, wo wir die dicke Milch ja auch nicht gerne entbehren, stellen wir sie warm. Zu lange dürfen wir die Milch übrigens nicht stehen lassen, da sich dann erstens der Geschmack ändert und sich zweitens die Molke abtrennt, so daß wir unten in dem Gefäß eine wässrige Flüssigkeit bekommen.

Die dicke Milch können wir in beliebiger Zubereitung genießen, sie wird wohl immer erfrischend und kräftig munden und ist ja außerdem gesundheitslich von großem Wert, da die in der Milchsäure enthaltenen Bakterien den Darm desinfizieren und eine gute Verdauung bewirken. Wir streuen geriebenes Schwarzbrot und Zucker darauf oder geben — noch besser! — anstatt Zucker Fruchtsaft dazu. Wir können die dicke Milch auch schaumig schlagen und sie zusammen mit frischem Beerenobst, das wir vorher waschen und gut abtropfen lassen, zu Tisch reichen. Eine Feispeise wird die dicke Milch durch Zugabe von Marmeladen oder gefüllten Backen oder geriebener Schokolade. Wer mehr für das Vitale und Säuerliche ist, darf es einmal mit geriebenem Pumpernickel und geriebenem harten Käse versuchen.

Aber auch zum Kochen läßt sich dicke Milch verwenden, und hierzu können wir uns sogar immer einen kleinen Vorrat halten, indem wir täglich die Milchreste, gelocht oder ungelocht, aufstellen und immer wieder neu zugießen. Um Suppen oder Tunken angenehmer zu säuern, rühren wir die dicke Milch durch ein feines Sieb und verquirlen sie mit der Speise. Sie erweist uns dann die laure Sahne. Schließlich kann man ganze Suppen aus Sauermilch herstellen und sie sogar im Kochen mit verbaden.

Rotkreuzhelferinnen in AdF-Jüngen

Die großen AdF-Sonderzüge werden außer von dem Reiseleiter von einer weiblichen Hilfskraft begleitet. Die Auswahl ist dem Deutschen Roten Kreuz übertragen. Bei einer Teilnehmerzahl von 800 bis 1000 Menschen ist es eine sehr große Verantwortung, und die Auswahl hat sehr sorgfältig zu geschehen. Nur die allerbesten und zuverlässigsten Kräfte kommen für diesen Dienst in Frage.

Während der Bahnfahrt finden ihr zwei bis drei Abteile, meistens 2. Klasse, für die Patienten zur Verfügung, die nicht in den besetzten Abteilen bleiben können. Die Mehrzahl der Reisen, insbesondere nach Süddeutschland, an den Rhein und an die Mosel, sind Nachfahrten. Fast jedesmal war der Nachdienst, wie aus den genauen Berichten hervorgeht, besonders reger. Am Endziel angekommen, wohnt die Helferin im gleichen Ort und Hotel wie der Reiseleiter, dem sie unterstellt ist. Sie ist von den verschiedenen Untergruppen der Reiseleiterinnen telefonisch jederzeit erreichbar und im Auto schnell zur Stelle. Da helfen die örtlichen AdF-Dienststellen stets sofort und stellen einen Wagen zur Verfügung.

Vielen Reiseleiterinnen wird durch diese Helferrinnen die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes zum erstenmal nahegebracht. M. R.

Die Frau auf dem Weltmilchkongress

Milchspeisenkochen auf der Intern. Milchwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin

Die Internationale Milchwirtschaftliche Ausstellung, die vom 21. bis 29. August in Berlin stattfinden wird, ist auch für die Landfrauen und die häuslichen Hausfrauen von besonderer Bedeutung. Verschiedene Sonderstände sind besonders aufschlußreich für unsere Frauen. Diejenigen, die tiefes volkswirtschaftliches Interesse haben, wenden sich zunächst der „Milchwirtschaft in der Weltwirtschaft“ zu, wo in leichtverständlicher Darstellung auch dem Laien nahegebracht wird, welche große Rolle die Milchherzeugung spielt. Die mehr an Abfragen interessierten Landfrauen werden sich besonders eingehend in der von fast allen Ländern besetzten „Schau der Propaganda und Aufklärung über Milch und Milchzeugnisse“ umsehen. Für alle Hausfrauen aus Stadt und Land gleich interessant werden die Lehrschauen mit praktischen Vorkühnungen sein. Neben Buttergewinnung und Käsebereitung, wobei Gelegenheit gegeben ist, durch Kostproben sich über die einzelnen Sorten und Güteklassen zu unterrichten, wird eine Uebersicht über die neuartigen industriemäßigen Abfüllungen von Milchgetränken gezeigt. Hauptanziehungskraft aber wird die Milchbar sein. Dort werden Milchmischgetränke gereicht, die eine weitgehende Verwendung von Magermilch zeigen. Auch Trockenmilch als Milchpulver aus Magermilch wird in all seinen Verwendungsmöglichkeiten vorgeführt. Sehr unterhaltend verspricht ein

Internationales Milchspeisefachen zu werden, bei dem die Vertreter verschiedener Länder ihre heimischen Milchgerichte vortragen. Auch hierbei soll der Magermilch ein Ehrenplatz eingeräumt werden. So wird gezeigt werden, daß Biddings, Süßspeisen, ja selbst der so beliebte Kaiserschmarren, sehr gut aus Magermilch hergestellt werden können. Man wird auch lernen, Speiseeis aus Magermilch herzustellen und dabei die Erfahrung machen, daß das Durstgefühl mit diesem Eis besser genommen werden kann als mit Sahne oder Vollmilch, dessen Fettgehalt den Verdauungsprozeß im Körper beschleunigt und daher wieder Durst erzeugt. Neben den großen Maschinen und Untersuchungsapparaten der industriellen Werke und wissenschaftlichen Institute werden die Hausfrauen Maschinen und Geräte aller Art finden, die zur Milchgewinnung, Milchbearbeitung und zur Herstellung von Milchzeugnissen dienen. Aber auch für schmale Geldbeutel sollen billige Geräte der heutigen Hausfrau gezeigt werden, die ihr helfen, schmackhafte und bekömmliche Milchspeisen bei geringem Arbeits- und Zeitaufwand herzustellen. Den Bäuerinnen in deren Hans Aufhaltung und Rinderzucht, sowie Milchgewinnung liegen, wird vor allem die Schau der Stallanlagen und Stallrichtungen, praktische Entlüftung- und Kläranlagen sowie die wärmetechnische Beratung für Stallbauten manche Anregung bieten.

Lange verlobt oder schnell geheiratet?

Eine Frage, die jeden jungen Menschen angeht / Sechs Antworten auf eine Gewissensfrage

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet...“ heißt es im Dichtervort. Wie lange soll aber die Zeit der Prüfung ausgedehnt sein, wann ist der Zeitpunkt gekommen, der zur Eheführung geeignet ist? Sollen zwei Menschen, die beschloffen haben, den Bund für das Leben zu schließen, längere Zeit verlobt sein oder ist es besser, in kurzer Zeit zu heiraten? Diese Frage, die unzählige junge Frauen und Männer angeht, hat unser Mitarbeiter einigen Personen vorgelegt. Welche Vorzüge und Schattenseiten hat eine länger ausgedehnte Brautzeit, worin liegt der Wert oder Nachteil einer schnell geschlossenen Ehe?

„Keinesfalls bin ich für eine zu schnelle Heirat“, erzählt uns die 22jährige Inge A., die als Verkäuferin in einem Schuhgeschäft angestellt ist. „Sehen Sie, ich finde, zwei Menschen müssen sich wirklich erst ganz aufeinander einstellen und versuchen, die Interessen und Gedanken des anderen zu verstehen und zu schätzen. So etwas braucht Zeit. Es kommt während der Brautzeit wohl weniger auf die netten Stunden an, die man verlobt, als auf das Ziel, einander in den Fragen des Lebens. Ich selbst bin schon über zwei Jahre verlobt. Ich finde, man muß, bevor man eine Ehe schließt, den Partner des späteren gemeinsamen Lebens so gut kennen, wie sich selbst. Man muß seine kleinen und großen Schwächen genau so mit offenen Augen sehen, wie seine guten Seiten. Erst durch dieses wirkliche Sichkennen scheint mir die Gewähr für eine glückliche Ehe gegeben zu sein.“

Gemeinsam das Leben aufbauen...

„Ich habe längere Zeit über Ihre Frage „Lange verlobt oder schnell geheiratet?“ nachgedacht“, sagte der junge Mediziner, den wir um seine Stellungnahme zu dem Thema baten. „Ich möchte mich eigentlich für eine schnelle Heirat entscheiden. Ich finde, daß gerade

heute, wo in verhältnismäßig jungen Jahren Ehen geschlossen werden, die Vorbedingungen dazu vorhanden sind. Die jungen Menschen von heute sind sich ihrer Pflichten und Aufgaben im Lebenskampf und in der Ehe weit mehr bewußt, als Menschen gleichen Alters in den Tagen unserer Väter. Daraus darf man wohl schließen, daß die jungen Menschen, die heute eine Ehe eingehen, wissen, was sie tun, und die einzelnen Probleme der Ehe gründlich genug betrachtet haben. Warum ist weiter für die schnelle Heirat so eintretend, ist die Tatsache, daß jung verheiratete Menschen gemeinsam ihr Leben und ihre berufliche Betätigung aufbauen und damit den Grundstein zu einem fest verankerten Zusammenhalt legen. Gerade dieses gemeinsame Schaffen in den ersten jungen Jahren einer Ehe scheint mir weitens wichtiger für das zukünftige Glück zu sein, als die lange unzeitgemäße Brautzeit, die beiden Partnern in den meisten Fällen nur wenig zu bieten vermag.“

Vor der Verlobung prüfen...

„Glauben Sie, daß man für die Frage nach der langen oder kurzen Verlobungszeit allgemeine Regeln aufstellen kann?“ Mit diesen Worten beginnt eine junge Ehefrau und ihren Standpunkt klarzumachen. Sie ist seit vier Jahren glücklich verheiratet. „Ich finde, im allgemeinen ist von einer zu langen Verlobungszeit unbedingt abzuraten. In allen Dingen des Lebens ist ein langes Hinausschieben nur nachteilig. Dagegen sollen sich zwei Menschen erst dann verloben, wenn sie geprüft haben, ob sie wirklich zueinander passen. In solchen Fällen erübrigt sich eine nochmalige Prüfung in der Brautzeit. Auf diese Weise verhindert man eine Enttötung während der Verlobungszeit und kann die kurzen Wochen der Brautzeit rein praktischen Dingen zuwenden. Die Einrichtung der Wohnung, das Ge-

halten des eigenen Heims — all das sollen die Brautleute gemeinsam vornehmen, sollen gegenseitig ihre Wünsche und Bedenken äußern und sich während dieser kurzen Verlobungszeit auf das Familienleben vorbereiten.“

Von der Liebe allein kann man nicht leben

„Es kommt auf die innere Reife der beiden Ehepartner an“, meint eine bald 50jährige Mutter, der wir unsere Frage vorlegten. „In einer der beiden jungen Leute noch nicht recht für das Leben mit all seinen harten Kämpfen seelisch gewappnet, so ist eine möglichst lange Verlobungszeit am Platze. Häufig schon sah man, daß Verlobungen, die in einem plötzlichen Stütztaumel, aus irgendeiner Stimmung heraus geschlossen wurden, sehr bald auseinandergingen. Warum? Die jungen Leute haben den Himmel zu blau, dachten nicht an Schwierigkeiten persönlicher oder wirtschaftlicher Art und glaubten, von der Liebe allein leben zu können. So sollten die jungen Menschen in einer nicht zu knapp bemessenen Verlobungszeit die sachliche Grundlage für das Glück der Ehe schaffen, denn im allgemeinen wird nur die Ehe glücklich werden, die dem gesunden Verantwortungsgefühl des Mannes und der Hilfsbereitschaft der Frau entspringt. Aus diesem Grunde trete ich für eine längere Verlobungszeit zum Wohl der jungen Eheleute ein.“

Warum kostbare Zeit verlieren?

„Ich siehe die schnelle Heirat vor“, meint die junge Sportlehrerin, mit der wir uns unterhalten. „Ich sehe in der langen Verlobungszeit die Gefahr, daß jeder der beiden Partner dem anderen zu viel zu geben versucht, und daß dadurch die Ehe leidet. Ich finde, daß es nichts Schöneres gibt, als den Menschen, den man liebt und der zu einem gehört, schnell zu heiraten. Warum schöne kostbare Zeit verlieren? Hat man nicht viel mehr vom Leben, wenn man frühzeitig heiratet und alle Dinge — Gutes und Schlechtes — gemeinsam erlebt? Früher, in den Tagen unserer Großeltern, als der junge Bräutigam zuerst einmal Kavallerie zu sein hatte, ja, da lernte man den wahren Menschen doch während der langen Verlobungszeit nicht kennen. Aber heute, wo der Sport den Menschen wieder die Natürlichkeit gab, da, glaube ich, lernt man sich in wenigen Wochen besser und tiefer kennen, als in früheren Zeiten in mehreren Jahren. Langes Warten hemmt nur das Glück.“

Spielerei oder echte Liebe?

„Eine lange und zum Teil getrennte Verlobungszeit ist das Richtige“, ist die Meinung eines jungen Mannes, der erst seit einem Jahr verheiratet ist. „Das Wichtigste scheint mir zu sein, daß sich die Brautleute einmal während der Verlobungszeit drei, vier oder fünf Monate lang nicht sehen. Dadurch hat jeder am besten die Möglichkeit, sich selbst, seine Liebe und Treue zu überprüfen und Schlüsse daraus zu ziehen. Gerade in der Ferne wird man viel eher erkennen, ob es nur eine verliebte Spielerei, oder die wirkliche tiefe Liebe ist.“

Unser Wochenküchzettel

Mittwoch: Erbsensuppe, Kohlrabi, Kartoffelgarn. — Abends: Süße Quarkspeise, Vollkornbrot. Donnerstag: Geröstete Griesuppe, Gelberübenemüße, Rühmelknechtchen. — Abends: Tomatenalat, geröstete Kartoffeln. Freitag: Petersiliensuppe, ged. Fisch, Kartoffeln, Salat. — Abends: Sogoflammerl, Kompott.



Samstag: Einlaufsuppe, gelochtes Rindfleisch, Gurkensalat, Kartoffeln. — Abends: Fleisch aus Resten vom Rindfleisch, geröstete Kartoffeln. Sonntag: Grünkernsuppe, Gulasch, Reisknolle, Salat. — Abends: Wurst, Tomaten, Brot, Tee. Montag: Blumenkohluppe (Reste vom Sonntag), Wasserschitten und Salat. Abends: Marinierter Hering, Schalenkartoffeln. Dienstag: Gerstenuppe, Hammelbraten, grüne Bohnen, Kartoffeln. — Abends: Kartoffelbraten, Salat.

Auslauf: Sauerkraut und Kartoffelbrei werden mit Fisch abwechselnd in eine Auslaufform gegeben. Letzte Lage Kartoffelbrei. Darüber Deckmehl und Butterstückchen. Der Auslauf wird etwa 1/2 Stunden im Backofen ausgebacken. Fleischalat aus Resten: Fleischreste werden in feine Streifen geschnitten, ebenso Zwiebel und saure Gurken. Man kann auch in Fleischbrühe gekochte Gelbrüben und Sellerie dazugeben und gibt nun über den Salat Rahonnaise, die gut abgemischt wurde.

Zum Tode Ernst von Delius

Der Nachruf des Korpsführers Hühlein

Korpsführer Hühlein hat zum Tode des am Sonntag auf dem Rürburgring verunglückten Rennfahrers Ernst von Delius einen Nachruf erlassen, der folgenden Wortlaut hat:

Einer unserer jüngsten und erfolgreichsten Männer des deutschen Motortennisports, NSKK-Scharführer Ernst von Delius, wurde durch ein tragisches Geschehnis jäh aus dem Leben gerissen. Beim Großen Preis von Deutschland auf dem Rürburgring, diesem sportlichen Kampf der Männer und Motore, dem er sich mit Herz und Hand verschrieben hatte, sahen wir ihn kampffreudig wie immer am Start.

Mutig und entschlossen fuhr er Runde auf Runde. Jeder glaubte, ihn auch am Ziel in der Spitzengruppe unserer Meisterfahrer zu finden, bis die Nachricht von seinem Unfall kam, der zunächst unerheblich schien, dann aber die ernste Folge hatte.

Wir sind erschüttert über dieses unerwartete Schicksal. Ein Mann fiel, dem das Leben große Chancen gegeben hatte und der auch die notwendigen Fähigkeiten für dieses Amt besaß.

In der frühesten Jugend war von Delius ein leidenschaftlicher Anhänger des Motortennisports. Nach dieser ausgezeichneten Schule stieg er dann zum Autorennsport. Seitdem er sich vor vier Jahren in einen alten Sportwagen kaufte und damit neun erste und zwei zweite Preise erkämpfte, fanden wir ihn stets in vorderster Front.

Nach einer Erfolgserie als NSKK-Fabrikfahrer wurde Ernst von Delius dann im Frühjahr 1936 von der Auto-Union als Nachwuchsfahrer verpflichtet. Sein erster Sieg im Grand-Preis-Wagen beim Großen Preis von Kapstadt in Südafrika bestätigte im vorigen Jahr sein großes Können. In Tripolis, beim Wüstrennen und beim Rennen um den Vanderbilt-Pokal erbrachte er diesen Beweis, daß er zur Spitzenklasse der europäischen Rennfahrer gehört.

Ernst von Delius ist als Motorman bekannt. Seine jugendliche Begeisterung zum Motorsport und sein unbedingtes Willen waren ihm im Leben treue Helfer. Er wird unserem jungen Nachwuchs stets Vorbild sein.

Die NSKK-Motorbrigade Berlin senkt die Fahnen. Sie wird das Andenken von Delius bewahren. Sein Name wird allen Männern des Korps in unendlicher Erinnerung bleiben.

gez. Hühlein, Korpsführer.

Von Delius nach Berlin übergeführt

Am Dienstagmorgen ist Ernst von Delius von der Bonner Universitätsklinik nach Berlin übergeführt worden. Eine Exzessivform der NSKK-Motorstandard 71 gab dem Toten das Geleit bis zur Standardengrenze nach Engelskirchen. Vertreter des NSKK und DWA, darunter Stabartenführer Schmidt, waren bei der Überführung anwesend. Unter den zahlreichen Kranzen ragte die des Korpsführers, der Auto-Union und der NSKK-Motorbrigaden Westmark und Niederrhein hervor.

Deutscher Gegeßflug krebt auf

55 Starts bei der 18. „Nationalen Rhön“

Obwohl auch am dritten Tag der 18. Nationalen Rhön erst gegen 12 Uhr mittags die Bitterung aufklärte und dann auch Wetterverhältnisse vorherrschten, die im letzten Jahr noch zu einem Ausfall jeglicher Flugfähigkeit geführt hätte, starteten am Dienstag 55 Teilnehmer, von denen sogar 51 die Absicht hatten, Zielflughöhe durchzuführen.

Bezeichnend für den Leistungsstand und den großen Fortschritt des deutschen Gegeßflugs waren bereits die Leistungen am Montag, die am Dienstag aber noch gesteigert wurden. Pomper (Ostpreußen) kam nach 35 Kilometer bis in die Nähe von Meiningen und Andros-Müller (Stettin) erreichte mit ihrem Doppelsitzer Eisfeld in Thüringen mit 70 Kilometer und Blech (Weeslau) gelangte nach Bayern und landete nach 75 Kilometer bei Wammeldorf. König (Ostpreußen) kam in die Nähe von Koburg, hatte also 80 Kilometer hinter sich gebracht und auch die weiteren Landemeldungen fanden im Zeichen ständiger Leistungssteigerung. In der Nähe des Staffelfleiers landete Ludwig (Weimar) nach 86 Kilometer. Ein weiterer Doppelsitzer, der von den beiden schlesischen Piloten van Hufen-Sauerbier gesteuert wurde, kam bis in die Nähe von Aulmbach mit 110 Kilometer.

Zielfläge wurden zumeist nach der Festzielstadt Badreuth mit 130 Kilometer durchgeführt und zwar von Beck (Stuttgart), Rudn (Ostpreußen) und Steinig (Weeslau) und wiederum Karch/Zimmermann vom DSW in einem Doppelsitzer, die sich damit in der Punktwertung mit weitem Abstand an der Spitze behaupten.

Klubkampf Etiklub — Stadtsportverein

Herrlicher Sonnenschein lag am Sonntag überm Stadion, als um 7 Uhr der Et-Klub und Stadtsportverein zu einem Klubkampf starteten. Beide sind keine leichtathletisch-treibende Vereine, kennen jedoch den Wert der Leichtathletik als Erziehungssport zu ihren Hauptsportarten: Lauf, Fußball. Schon lange war es Wunsch beider Mannschaften, sich im eblen Wettkampf zu messen. Gleichzeitiges Training auf den nebeneinanderliegenden Spielfeldern des Stadions veranfaßten diesen Wettkampf. Beachtlich sind die gezeigten Leistungen beider Vereine; dabei dürfen wir unsere Etiker besonders erwähnen. Im Einzel- sowie Gesamtergebnis — außer Kugelschützen — konnte der Et-Klub mit 93:44 Punkten Sieger bleiben.

USA holt Davispokal über den großen Teich

England 4:1 geschlagen / Parker und Budge siegten / Endspiel 1938 in Forest-Hills

Die Entscheidung ist gefallen. Die begehrte Trophäe der Tennisionationen, der Davispokal, geht über den großen Teich, nach den Vereinigten Staaten, deren Vertreter in der Herausforderungsrunde am Dienstag in Wimbledon England, den Verteidiger des wertvollen Preises, mit 4:1 schlugen. Nach zehnjähriger Unterbrechung gelang den Amerikanern damit die Wiedergewinnung der heiligherstrittenen Trophäe. Im nächsten Jahre werden also Interkontinental und Herausforderungsrunde im heißen Monat August in der Glatzthe von Forest-Hills auf Hartplätzen ausgetragen. Das ist die weitere Auswirkung der englischen Niederlage.

Parker hatte es nicht schwer

Vor fast ausverkauften Tribünen erkämpfte Frank Parker im ersten Spiel durch einen verhältnismäßig leichten 6:2, 6:4, 6:2-Sieg über den ebenfalls noch recht jungen Briten Charles Gore für Amerika den dritten Punkt, der das Schicksal Englands, das dank dem großen Können eines Fred Perry seit 1933 nach einem 3:2-Gewinn gegen Frankreich mit 4:1 und 5:0 über Amerika und einem 3:2 gegen Australien den Pokal mit Erfolg verteidigt hatte, besiegelte. Im anschließenden letzten Einzel des Endkampfes kam Wimbledonsteiger Donald Budge zu einem weiteren Sieg, er

schlug den Engländer „Bunny“ Austin in vier Sätzen 8:6, 3:6, 6:4, 6:3 und holte für sein Land den vierten Punkt.

In weniger als einer Stunde hatte Parker, der bei den Wimbledon-Meisterschaften unseren Heinrich Henkel in fünf Sätzen ausschaltete, seinen Kampf gegen Gore mit 6:2, 6:4, 6:2 gewonnen. Wieder war der harte Ausschlag des Engländers Stärke, doch sein Grundlinienspiel hatte nicht genügend Fahrt und Länge, so daß Parker vom Rey aus ohne große Mühe seine Spiele machte. Zwar führte Gore im dritten Satz 2:0, doch sechs Spiele hintereinander sicherten dem Amerikaner den Sieg.

Budge gewann sicher

Unbeschwert konnten so die beiden Spitzenpieler Donald Budge und „Bunny“ Austin das letzte Spiel des Davispokal-Wettbewerbs 1937 in Angriff nehmen. Der Amerikaner war anfangs wohl etwas zu unbeschwert, gewann dann aber sicher 8:6, 3:6, 6:4, 6:3. Budge schloß schließlich der letzte Anreiz zum Kämpfen, und so ging der sich voll einsetzende Austin 4:1 und 5:2 in Führung, bevor Budge ernst machte und sich den ersten Satz 8:6 sicherte. Keine Passierschüsse brachten Englands Königslisten ersten den nächsten Satz mit 6:3. Mit zwei Sätzen machte der Wimbledonsteiger dann endgültig Schluss. Jedesmal begann er ganz groß und begeisterte vor allem durch seine Serien von Kanonenausschlägen, ließ dann aber nach, wenn ihm der Vorsprung ausreichend schien.

Zum 13. Male: „Großer Bergpreis von Deutschland“

10 Nationen gaben 248 Meldungen ab / Die ersten Fahrer üben am Schauinsland

Schlag auf Schlag folgen jetzt die motorsportlichen Großereignisse, die innerhalb der Reichsgrenzen die besten Rennfahrer der alten Welt versammelt sehen. Kaum ist der Wiberhall vom Rürburgring verklungen, da haben sich die Fahrer mit ihrem Troß bereits wieder in Freiburg im Breisgau eingefunden, um sich auf den „Großen Bergpreis von Deutschland“ vorzubereiten. Die letzte Hand wurde bereits an die Strecke angelegt, es liegt jetzt nur noch an den Fahrern und Maschinen, wenn der von Hans Stuck gehaltene absolute Rekord mit 112,9 Stundenkilometer nicht erreicht wird, nachdem im Vorjahre Bernd Hofmeier auf Auto-Union bei schlechtem Wetter auf 112,7 Stundenkilometer kam.

Starke Beteiligung des Auslandes

Das Rennergebnis ist — wie könnte es anders sein? — ganz hervorragend ausgefallen. Zehn Nationen haben 248 Meldungen getätigt. Davon entfallen 42 auf die Ausweissfahrer mit Kraftfahrrädern. Die Kraftfahrräder leisteten 109 Unterschriften, den Kampf der Sportwagen nehmen 43 kompressorlose und 21 Fahrzeuge mit Kompressor auf, während für die Rennwagenklasse 33 Fahrer gemeldet wurden, elf von ihnen starteten in der unbeschränkten Klasse. Ueberraschend groß ist die Beteiligung des Auslandes, was aus folgenden Zahlen klar hervorgeht. Italien schickt 18 Fahrer, die Schweiz 10, Oesterreich 8, Ungarn und England je 5, Holland, Belgien, Spanien und Schweden je 3, einmal vertreten. Da das Schauinsland-Rennen als einziger Vergleichen zur Weltmeisterschaft von Deutschland in allen Klassen gewertet wird, haben sich die deutschen Spitzenfahrer nahezu ohne Ausnahme eingeschrieben. Lediglich einige wenige Fahrer haben es im Hinblick auf den Großen Preis von Deutschland für Kraftfahrräder in Hohenheim-Ernstthal vorgezogen, sich und ihre Maschinen noch zu schonen.

Wie immer: Der Kampf der „Großen“

Im Mittelpunkt steht natürlich, wie immer,

der Kampf der „großen Rennwagen“. Hofmeier, Stuck (Auto-Union) und Caracciola, von Brauchitsch, Lang (Mercedes-Benz) sind die „Gegenspieler“, von denen Caracciola, Hofmeier und von Brauchitsch noch allein Aussichten haben, die deutsche Straßenmeisterschaft zu gewinnen. Der Kampf gegen die Uhr und gegen die Strecke wird hier besonders scharf entbrennen. Die beiden Mercedes-Benz-Fahrer sind sehr darauf bedacht, Europameister Bernd Hofmeier den Vorjahrsieg und Titel, Hans Stuck aber den absoluten Rekord abzugeben. Nun, wenn der Weltrekorde gute Mine macht, dann ist in dieser Beziehung wirklich das Beste zu erhoffen. Die Alfa Romeo und Maserati haben sicher nur Ueberraschungsaussichten. In den übrigen Rennwagenklassen sind nur ausländische Fabrikate am Start.

Bei den kompressorlosen Sportwagen ist BMW recht stark vertreten, u. a. mit Richter, Köbe, Heinemann und Brudes, die sich auch die ersten Siegesmöglichkeiten errechnet haben, wobei allerdings gerade hier Ueberraschungen sehr nahe liegen. Die Kompressorwagen stammen vornehmlich aus dem Auslande.

Scharfe Fahrten bei den Kraftfahrrädern?

Sehr scharfe Fahrten wird man bei den Kraftfahrrädern erleben. Obwohl die Ausländer mit schnellen Maschinen, wie die Velocette, zur Stelle sind, dürfte es wohl in der Hauptsache deutsche Siege geben, denn die Streckenkenntnis ist von Bedeutung. Kluge, Winkler, Petrusche (DWA) bei den „kleinen“, Reichmann, Neumann (NSU), Gammelshausen, Kofhant (Norton) bei den „Wern und Mausfeld, Vodermer, Herz (DWA) bei den „großen Rädern“ wird man in den Ergebnissen wiederfinden. Braun, Rahmann, Schumann (DWA), Zimmermann, Detert-Kauf (NSU) und Vod (Norton) sind die stärksten Seitenwagenfahrer. Hinzu kommen noch die übrigen Ausweissfahrer auf Solokraftfahrrädern. Alles in allem stehen wieder erstklassige Rennen in Aussicht.

Faustballspiele des Kreises 3 Mannheim

Insgesamt 42 Mannschaften kämpften um den Titel eines Kreismeisters

Anlässlich des am letzten Sonntag in Sandhofen stattgefundenen Kreisturnens fanden die obigen Spiele ihren Abschluß. In den Spielen der einzelnen Alters-Leistungsklassen nahmen an den Vor- und Rückspielen während der letzten Sonntage insgesamt 42 Mannschaften teil. — Die Endergebnisse lauten:

Männer I (1. Leistungskl.) Staffel A: TB Sandhofen und Tdb. Germania, Mannheim, aus je 10 Spielen; je 18 Punkte; Tschf. Käferthal und TB Redarau 9 bzw. 8 P. und TB Waldhof und Kurpfalz Redarau 4 bzw. 3 P. — Staffel B: TB Lügelsachsen und TB Ebingen aus je 6 Spielen; je 10 Punkte; TB 62 Weinhelm und TB Hohenbach 4 bzw. 0 P. Staffelsieger wurde TB Lügelsachsen durch Entscheidungsspiel gegen Ebingen mit dem Spielergebnis von 37:30. — Staffel C: TB Reich mit 6 Spielen; 12 Punkte; TB Hohenheim und Tdb. Neuluhheim 8 bzw. 4 P.; Tdb. Hohenheim 0 P.

Männer II (33-39 J.): In dieser Klasse waren sechs Mannschaften in einer Staffel vereint. Kreissieger wurde der TB Lügelsachsen mit 18 Punkten vor TB Reich und TB Redarau mit je 8 P.; TB Waldhof und Tschf. Käferthal je 4 P. und TB Sandhofen 0 P.

Männer III (40 J. und älter): In dieser Klasse wurde wiederum TB Redarau als Kreissieger mit 8 Punkten von TB 46 Mannheim mit 6 und Tdb. Germania und TB 62 Weinhelm mit je 5 Punkten.

Männliche Jugend I (1919/20): Kreissieger

wurde TB Sandhofen vor Tdb. Germania, TB Reich, Kurpfalz Redarau und TB Hohenheim. — Ränkl. Jugend II (1920/21): In dieser Klasse hat der TB Redarau den Kreis bei den Spielen des Saues zu vertreten.

Frauen: Hier waren es in diesem Jahr nur zwei Mannschaften, die sich um den Kreismeistertitel bewarben. So wurde der Tdb. Germania Mannheim in diesem Jahr mit nur zwei Spielen gegen TB Redarau mit den Spielergebnissen von 59:31 bzw. 54:32 zum zehnten Male Kreismeister der Frauen im Faustball. Germania hat damit die Gelegenheit, den im vorigen Jahre verlorenen Saumeistertitel zurückzuerlangen.

In der untersten Leistungsklasse der Männer I waren die Vereine TB Heidenheim, TB Redarau, TuSpV. Lodenburg vertreten und mit ihnen 2 Mannschaften die Vereine TB Waldhof, TB Sandhofen, Tschf. Käferthal, Kurpfalz Redarau, TB Redarau und Tdb. Germania. Als Staffelsieger gingen hervor: TB Redarau (1. Mannsch.), TB Sandhofen-TB Redarau (2. Mannschaften).

Die entscheidenden Spiele

Die Spiele zwischen den Staffelsiegern der Männer I (1. Leistungsklasse) gelangten am letzten Sonntag in Sandhofen in einer Runde, d. h. jeder gegen jeden, zur Austragung. Hierbei gelang es, dem TB Sandhofen unter harter Anteilnahme seitens der zu dem Kreisturnen er-

schienenen Zuschauer, den Kreismeistertitel von neuem zu erringen.

Die Spiele nahmen durchweg einen spannenden Verlauf und zeigten, daß es bei dem Faustballspiel in besonderem Maße zusammen mit einer sicheren Ballaufnahme bzw. -behandlung jedes Spielers auf eine gute Mannschaftsleistung ankommt, um ein Spiel für sich entscheiden zu können.

Bei dem Spiel Germania — Reich gelang es der TB Reich, dem Reuling in der 1. Leistungsklasse, in der ersten Halbzeit einen Vorsprung von 8:15 herauszuholen und nur unter Aufbietung aller Kräfte gelang es den Germanen, in der zweiten Halbzeit mit 26:26 aus diesem Spiel gerade noch einen Punkt zu retten. Die übrigen Spiele ergaben folgende Ergebnisse: Sandhofen — TB Lügelsachsen 53:27; Germania — Lügelsachsen 35:23; Sandhofen — TB Reich 44:20; TB Reich — Lügelsachsen 30:39; Sandhofen — Germania 36:23. — In der Gesamtwertung errang somit TB Sandhofen 6 Punkte; Tdb. Germania 3; TB Lügelsachsen 2 und TB Reich 1 Punkt.

Die Spiele der Kreisgruppe Nord

Am kommenden Sonntag finden auf dem Platz der TB Heilberg die Spiele der Kreisgruppe Nord statt, wobei die obengenannten Kreismeister bzw. Kreissieger den Kreis 3 — Mannheim — gegenüber denen der Kreise 1 und 2 zu vertreten haben.

Casimir blieb unbefiegt

Kämpfe im Säbel-Mannschaftsfechten

Am schnellsten wurden von allen bisher erledigten Turnieren um die Weltmeisterschaft im Fechten in Paris die Vorkämpfe im Mannschaftswettbewerb auf Säbel durchgeführt. Nach der 10:6-Niederlage der Engländer gegen Frankreich stellten sich die Engländer der deutschen Mannschaft, die mit voller Stärke, mit Altmeister Erwin Casimir an der Spitze, antrat. Der Kampf brauchte nicht bis zu Ende geführt werden, da nach dem Stande von 2:2 im ersten Durchgang die Deutschen auf und davon gingen. Als unsere Mannschaft neun Siege verzeichnete, wiesen die Engländer erst drei Siege auf. Die zweite Vorrunde sah Rumänien, Ungarn und die Tschechoslowakei im Kampf. Die Rumänen schlugen die Tschechoslowakei 9:7 und Ungarn brauchte nach einer 9:3-Führung gegen die Tschechoslowakei, die damit auswich, ebenfalls nicht alle Gelechte auszutragen. Italien und Belgien waren in der dritten Vorrunde Jugoslawien klar überlegen. Italien gewann 9:1 und Belgien führte den Kampf bis zu zwölf Siegen, denen nur einer der Jugoslawen entgegenstand.

Deutschland — Frankreich 10:6

In der Vorkampfrunde trat die deutsche Mannschaft zunächst auf Frankreich. Unsere Kecher waren in ausgezeichnete Form. Altmeister Erwin Casimir blieb ungeschlagen, der Däffeldorfer Esser errang drei Siege, Heim (Offenbach) zwei und Eiseneder (Frankfurt) einen. Der Kampf endete so 10:6 für Deutschland. Ungarn schlug Frankreich mit 9:2 ganz aus dem Felde. Rumänien war über Belain 9:7 erfolgreich, und als Italien gegen Belgien ebenfalls mit 9:3 gewonnen hatte, war auch diese Mannschaft ausgeschieden, so daß sich im Endkampf am Mittwoch Deutschland, Ungarn, Italien und Rumänien um den Sieg trafen.

Sonderzüge zu Deutschland — Schweiz

Der gesamte Kartenvorverkauf für den Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Schweiz am 22. August in Karlsruhe liegt bei den Adressstellen in ganz Baden und Stuttgart (für Württemberg). Die Karten werden zu ermäßigten Preisen abgegeben. Sonderzüge sind aus Richtung Mannheim/Heidelberg, Stuttgart/Pforzheim und Freiburg/Offenburg geplant.

Magdeburger SC 96 in Mannheim

Am Samstag Gegner des SVW

Der in letzter Zeit besonders rührige und mehrfach erfolgreiche Schwimmverein Mannheim sucht durch erhöhte Kampftätigkeit die Leistungskurve seiner Rennmannschaft zu steigern. Daneben unterziehen alle Schwimmer naturgemäß schon seit geraumer Zeit einem scharfen Training, das Fritz Feinauer leitet. Aus ist es dem SV Mannheim inzwischen gelungen, die auf einer Süddeutschlandreise befindliche Nachwuchsmannschaft des bekannten Magdeburger SC 96 für kommenden Samstag 31. Juli (19 Uhr) nach Mannheim zu verpflichten. Die Mannheimer haben sich damit eine schwer zu lösende Aufgabe gestellt, denn bei dem Fuß, der den Vertretern der deutschen Schwimmhochburg Magdeburg voraussetzt, wird es einen Kampf auf Belegen und Brechen geben, wenn die Einheimischen ehrenvoll bestehen wollen. Darüber hinaus aber steht die Mannheimer Schwimmersportgemeinde seit langer Zeit wieder erstmals einen Großkampf, so daß es sich lohnen dürfte, am Samstagabend seine Schritte nach dem Sommerbad an der Dillentebrücke zu lenken.

Sport in Kürze

Englands Amateur-Fußballer trugen auf ihrer Australientour noch ein inoffizielles Spiel gegen Australien in Melbourne aus, das sie knapp mit 4:3 gewannen, nachdem die Einheimischen bei der Pause noch 3:1 geführt hatten.

Der BSM Mannheim hat als neuen Fußball-Lehrer Karl Postelaar (Rhin) verpflichtet, der zuletzt beim Röhler SC tätig war. Der BSM schaffte unter Postelaars Führung den Aufstieg zur mittelhessischen Gauliga.

Hilfsbuch v. hiesiger Alter bis 2 Eintrittstern Nr. 53 840 V

Zuverlässige Hilfe

aus demselben Buchstabe od. Tag über 2 € u. a. Bismarckplatz 13

Junger, kräftiger Ausläufer

2 € u. a. Offert unter Nr. 13 407 in d. Verlag d. B.

Lauf- und Putzmädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

3 tüchtige Mädchen

auf 1. u. a. gefucht Reichsdeutscher, Charlottenstraße 8

einigen spannen- bei dem Haut- zusammen mit v. -behandlung Mannschaften-lich entscheiden

Offene Stellen Hilfsbuchhalter oder Expedient v. hiesiger Schifffahrtsgesellschaft gesucht.

Zuverlässige Hilfe Tüchtige Verkäuferin für unsere Wollwarenabteilung

Lauf- und Putzmädchen Stenotypistin zur Kusthilfe auf 14 Tage sofort gesucht.

Stellengesuche Schreiner sucht Stellung in Großhain. Sehr-mädchen für Friseur-geschäft gesucht

Zu vermieten 3 Zimmer und Küche in Reudau Stadtteil Lützenberg zwei-madecat

3 tüchtige Schreiner gesucht. Moderne frei stehende 5-Zimmer-Wohnung

3-Zimmer-Wohnungen in Oststadt-Wohnungen 3, 4, 5, 6 und 7 Zimmer

5-Zimmer-Wohnung in Tennispark - Goethestraße 18: 5-Zimmer-Wohnung

Sadenlokal Baden m. Nebenraum, auch als Büro geriat. am Gabelbergpark

Zu vermieten Sonn. Zimmer mit Kl. Küche 3-Zimmerwohnung mit Bad

2 Zimmer u. Küche, U 2, zu 30.- RM. Heckerstadt 5-Zimmer-Wohnung

4-Zimmer-Wohnung in Heckerstadt 2-Zimmer-Wohnung

2 1/2-Zimmer-Wohnung m. Mani. 4 1/2 Zimmer mit Küche, Bad

Sonn. 3-Zimmer-Wohnung in Heckerstadt 5-Zimmer-Wohnung

3 Zimmer und Küche 3-Zimmerwohnung m. Balk. 3 Zimmer

3-Zimmerwohnung in Oststadt-Wohnungen 3, 4, 5, 6 und 7 Zimmer

5-Zimmer-Wohnung in Tennispark - Goethestraße 18: 5-Zimmer-Wohnung

Sadenlokal Baden m. Nebenraum, auch als Büro geriat. am Gabelbergpark

Möbl. Zimmer zu vermieten Guttbl. Zimmer sofort zu vermieten

Daunen-decken Osk. Stumpf Aglasterhausen

Schlafzimmer für jede Reise den richtigen Koffer von KRAFT

1 Fahrrad-Anhänger ein Gefährts-dreirad zu ok. 3-Zimmer-Wohnung

Wenn Brautleute bummeln gehen Möbelhaus a. Suezkanal

Fahrräder 29.50 38.- 45.- 65.- stahl. m. Garafia Gebrauchte Räder

Leere Zimmer zu vermieten 3-Zimmer-Wohnung

3-Zimmer-Wohnung in Oststadt-Wohnungen 3, 4, 5, 6 und 7 Zimmer

Sadenlokal Baden m. Nebenraum, auch als Büro geriat. am Gabelbergpark

Erfassung und Musterung der Jahrgänge 1893 bis 1912 Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Erfassungs- und Musterungsplan Montag, den 2. August 1937

Kraftfahrzeuge Citroen 6/32 PS, 6sitz. Glaser Dick? Heirat

Motorrad DKW für 150.- NSU-Pony Standard 500

Horex Sport 500 cm, Neuetzel in gutem Zustand

Immobilien Haus mit Einst. Wert mit 1000.-

Bodenfee Immobilien-Offertenblatt

Kreis-fäge billig zu verk. Schriesheim Landhaus

Volksleben im Schwarzwald 137 Aufnahmen und 4 Farben-Photos



Tda
die Unverwundliche
wieder ganz groß!

**Heiratsinstitut
Tda & Co.**
Der neue Film der
großen Komiker mit
**Ida Wüst, Theo Lingg,
Ralph Arthur Roberts,**
Carsta Löck, Rudolf Platte
Täglich: 3.00 4.30 6.35 8.40
Für Jugendliche nicht zugelassen!
ALHAMBRA

Zwischen
**Abend und
Morgen**
mit
Annabella
Preisgekrönt in Venedig als
**Beste Filmschau-
spielerin der Welt**
Ein Film, der den erfolg-
reichen Roman eines opfer-
freud. Frauenherzens enthält
Ab heute:
4.00 6.15 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!
SCALA

Alte Kaffee
Rheingold
Heute Mittwoch
Je-ka-mi
Abend mit Strohhöh-
renflug und schönen
Preisen für die Sieger
Eintritt frei!
Freitag: Ehrenabend der
Kapelle Riechth-Horn

Gebrauchte
SCHREIBMASCHINEN
preiswert im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P. 4, 13 - Anruf 28723

CAPITOL
Ab heute: 4.15 6.20 8.30
Der spannende
Variete-Großfilm
**GLASERNE
KUGEL**
Albrecht Schoenhals
Sabine Peters - Hilde v.
Stolz - Paul Henkels
Theodor Loos - Ernst
Duhme - Karl Auen
Jugendliche haben Zutritt!

Ungehemmte Heiterkeit
über:
MEIN SOHN,Der Herr Minister
nach „Piston“ von André Birabeau
Der allernueste Ufa-Film
mit Heli Finkenzeller, Hilde Körber
Hans Moser, Hans Brausewetter
Paul Dahlke und Françoise Rosay
Ein köstliches, zeitnahes Spiel voll satirischer
Witze und geistreich sprühenden
Spieleitung: Veit Harlan
Vorher: Tiere als Jagdgehilfen der
Menschen, Ufa-Kulturfilm - Ufa-Tonwoche
Täglich: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen!
UFAPALAST - UNIVERSUM

**Großes Mannheimer
PARKFEST**
im Waldparkrestaurant am Stern
am 31. Juli, 1. u. 2. August bei jeder Witterung
Samstag 20.30 Uhr wirken Künstler vom
Reichsender Stuttgart mit wie:
Albert Hofeln, Karl Jutz, Barbara Müller,
Hans Thaler, Max Ladewig / A. Wende vom
Nat-Theater Mannheim u. Hilde Hick (Lanz)
Sonntag:
Ein Sommertag in der Pfalz
Montag:
Großes Feuerwerk!

Als Verlobte grüßen
**Trudel Schweinhardt
Anton Stephan**
Mannheim, den 28. Juli 1937
Friedrichring 46 - Waldhofstraße 29-31

Amtliche Bekanntmachungen.

Handelsregistereinträge
vom 24. Juli 1937:

Bauhütte Mannheim, Substanzlos, Praxenhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist erloschen.
Kaufmann & Bendheim, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.
Kaufmann & Bendheim, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.
Kaufmann & Bendheim, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.

Bekanntmachung

Die Stadt Mannheim beschließt, an Stelle der wahllosen Neuwahlberechtigten bei km 7,50 eine Neuwahlberechtigung über den Bezirk für den Personen- und Kraftfahrverkehr einzurichten. Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei mir oder dem Herrn Oberbürgermeister Mannheim binnen 14 Tagen vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Tatsachen beruhenden Einwendungen als veräußert gelten.

Gefunden

Beim Volkfest der Ortsgruppe Deutsches Gd auf der Reckartze wurden folg. Gegenstände gefunden:
1 Handtasche, 2 Portemonnaies, verschiedene Schlüssel.
Abholen in der Geschäftsstelle, T 5, 12, 2. Stod, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag ab 19 Uhr.
Ein gutes Bild des Südeers ist ein Stück Kultur Ihrer Wohnung!

Der kleine Strolch mit dem verschlagenen Lächeln in den Augen — das ist
„Peter im Schnee“
**Traudl Stark
Liane Haid und
Paul Hörbiger**
sind die Mitbeteiligten an diesem Spaß.
Traudl Stark ist mit dem guten Onkel Hörbiger in die Berge gefahren. Da strömen sie herum wie Max und Moritz und bereiten uns zwei Stunden lang ein herrliches Vergnügen.
Schönes Vorprogramm!
Jugendliche haben Zutritt!
Ab heute 4.00, 6.10, 8. 20 Uhr. / So. ab 2.00 Uhr
PALAST und GLORIA
Theater Brühlstr. Palast Seckenstr.
IM SCHNEE

Zwangsvorsteigerungen

Mittwoch, den 28. Juli 1937, nachmittags 2 1/2 Uhr, werden im obigen Versteigerungslokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigert:
1 Personentransportwagen, 1 Bräuterring, 1 Schreibmaschine „Anker“, 1 Handbohrmaschine, 1 Küchengerät, verschiedene Büro- und Wohnmöbel sowie 1 Kleiderkammer.
Ernen im Wege der öffentlichen Versteigerung nach den Vorschriften des Zwangsversteigerungsgesetzes:
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, vier Stühle, 1 Standaar und 1 Sofa mit Umbau.
Spick, Faur, Gerichtsbockler.

Gefunden

Beim Volkfest der Ortsgruppe Deutsches Gd auf der Reckartze wurden folg. Gegenstände gefunden:
1 Handtasche, 2 Portemonnaies, verschiedene Schlüssel.
Abholen in der Geschäftsstelle, T 5, 12, 2. Stod, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag ab 19 Uhr.

Umzüge

Wir haben uns auf wenige Bilder des Verkaufs beschränkt, es sind die besten Bilder des Reichkonzerns
Böde. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Kreuzzeitung“-Verlages
am Gieshofmarkt

Ein gutes Bild des Südeers
ist ein Stück Kultur Ihrer Wohnung!

Wir haben uns auf wenige Bilder des Verkaufs beschränkt, es sind die besten Bilder des Reichkonzerns
Böde. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Kreuzzeitung“-Verlages
am Gieshofmarkt

Der Generalpostmeister
**Heinrich von
Stephan**
Der Verdegang eines großen Mannes vom Handwerkerlohn zum Weltpostmeister und zum Begründer der Weltpost überhaupt! Ein Einblick in die Hinterküche des Weltpostverkehrs und eine geniale organisatorische Lösung moderner Verkehrsfragen. Aufgezeichnet von dem Reffen des Generalpostmeisters, aus dem reichen Material von Briefen, Aufzeichnungen privater Art, aus dem Nachlaß und aus dem Reichspostmuseum. Eine Biographie, die ein Stück deutscher Reichsentwicklung darstellt.
Völkische Buchhandlung
Nationalsozialistische Buchhandlung / P 4, 12

Der Generalpostmeister

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilh. Kattermann.
Geschäftsführer: Karl W. Hagenauer, — Chef vom Dienst: Heinrich Wüst. — Gesamtverantwortung für Anstandsamt: Heinrich Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Richter (in Urlaub); für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kugel (in Urlaub); für Verkehrsangelegenheiten: Friedrich Karl Haas (in Urlaub); für Postangelegenheiten: Fritz Haas; für Kulturpolitik, Postwesen und Postwesen: Heinrich Wüst; für den heimischen Postverkehr: Fritz Haas; für Lokale: Karl W. Hagenauer; für Sport: Julius Gey; Verwaltung der Postanstalten: Wilh. Kugel, L. B. Heinrich Wüst; für die Bilder die Reichspostdirektion, sämtliche in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Dersch Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Ernst Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Ungeziefer

aller Art beseitigt
**radikal
Spezialist
in radikaler
Wanzenausrottung
R. Kroschel**
T 5, 10 Ruf 23492
Mitglied der Arbeitsfront

Zuckerkrankhe

Keine Diät erforderlich, Prospekt kostenlos.
Schneider Karlsruhe A 5, Douglasstraße 13
Seit ca. 40 Jahren kauft man
Betten bei Burk
Ludwigshafen - Rh., Hagenstraße
Hallerstraße Schiachthofstraße
Wir zeigen Ihnen nun auch in
Mannheim, O 4, 1
(gegenüber Kunsthaus Meckel)
einen kleinen Ausschnitt unserer
unübertroffenen Auswahl.
Stopp- und Daunendecken
durch eigene Herstellung äußerst
günstige Preise.
... und wenn wir Ihnen sagen, daß
immer mehr Planbetten zu unserer
begehrtesten Kunden zählen, so wird
das auch Ihnen zu denken geben.
Kommen Sie deshalb direkt z. Stoppdeckenfabrik
Burk in Ludwigshafen

Zum Einlegen von Gurken

empfehlen:
Estragonessig 5% Säure Ltr. 30,-
Weinessig 5% Säure Ltr. 30,-
Tafelessig 5% Säure Ltr. 20,-
Salatessig 3 1/2% Säure Ltr. 16,-
Gurken-Gewürz Beutel 7,-
Essig-Essenz hell u. dunkel
... 200-er-Flasche 65,-
Zitronen-Essig Literflasche 2.00
3% Rabatt
Schreiber

Hindenburgbau-Reisebüro Stuttgart

Ferienreisen
jeden Montag
Tage Fahrt m. Vergh.
4 Großglockner-Balkkammergut
7 Großglockner-Balkkammergut
Borchelgaden 14,-
4 Bayr. Alpen u. Seen 28,-
4 Gardasee-Südtirol 14,-
jeden Dienstag
3 Kältegeschlossener-Barmisch-
München 18,-
jeden Mittwoch
3 Dreifachfahr-Innsbruck-
Arberggäu 14,-
jeden Donnerstag
3 Togarnsee-Schliersee-Königs-
see 14,-
jeden Sonntag
Ramsau-Schellenberg-Unterwies-
Anger-Kochel-Isar-Isar-Isar
1 W. ab 42,- 1 W. ab 78,-
Alle Preise einschließlich Fahrt
und bis Stuttgart, exklusive
Unterkunft und Verpflegung.
Für Herbstreisen nach Italien u. Japan
sowie nach Paris, Schweiz, Skandinavien
Ammanthof
Reisebüro Plankenhof GmbH.
P 6 - Fernruf 34321
Programme kostenlos!